

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 30 (1921)  
**Heft:** 6

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 6  
BASEL, 10. Februar 1921

N° 6  
BALE, 10 février 1921

**INSERATE:** Die einseitige Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Cts. Geschluppstempelungen 40 Cts. per Zeile. Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts., Reklamen Fr. 2.— per Zeile. (Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 2.50. Bei Wiederholungen entsprech. Rabatt.)  
**ABONNEMENT:** SCHWEIZER: Jahrl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.—, vierteljährl. Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.75.  
Zusatz für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankokosten in Zusatz gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum  
des Schweizer  
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété  
de la Société suisse  
des Hôteliers**

Erscheint jed. Donnerstag

Dreissigster Jahrgang  
Trentième année

Paraît tous les jeudis

**ANNONCES:** La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. recommandations commerciales 40 cts., annonces provenant de l'étranger 75 cts., réclames fr. 2.— par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.  
**ABONNEMENTS:** SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75.  
Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on complètera en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-  
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel.  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE  
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle.  
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Ofren.

Compte de chèques  
postaux No. V. 85.

### Ablösungen der Neujahrs-Gratulationen. — Exonération des souhaits de Nouvelle Année.

Nach dem 18. Januar eingegangene Beträge.  
Sommes versées après le 18 janvier.

M. W. Driesmann, Hôtel Suisse, Genève, Fr. 10.—  
Abrechnung: — Liquidation:

Barbeiträge — Contributions en espèces — Fr. 1258.—  
Allen Gebern hiermit  
unser herzlichster Dank.

Nous remercions cordialement tous les donateurs.  
Basel, 31. Januar 1921.

Für den Tschumifonds der Fachschule:  
Pour le Fonds Tschumi  
de l'Ecole professionnelle:  
Zentralbureau S. H. V. - Bureau central S. S. H.

### Etwas Positives.

Einzelne unserer verehrlichen Vereinsmitglieder sind der Ansicht, unser Blatt sollte sich einlässlicher mit dem Hausrecht der Union Helvetia befassen, als es bislang geschieht. Wir glauben indessen gute Gründe für unsere ruhig beobachtende Stellung zu haben und halten uns für verpflichtet, derselben vorderhand treu zu bleiben. Wir enthalten uns deshalb auch länger Kommentare über die sehr breit geratene Verteidigungsrede von Generalsekretär Baumann, deren Wiedergabe in der letzten Nummer der U. H. immerhin eine interessante Lektüre bietet. Auch bloss die Verteidigung in ihrer etwas bedenklichen Länge, sondern das ganze Drum und Dran dieser in lüchtiger Regie arrangierten sogenannten Delegiertenversammlung! — Nehmen wir aber aus den Darlegungen etwas Positives heraus, und das sind einige Bemerkungen im Referat B's. über den Gesamtarbeitsvertrag. Es heisst da:

Von der Union Fraternelle liegt eine endgültige Erklärung hinsichtlich ihrer Mitbeteiligung noch nicht vor, ist aber in kürzester zu erwarten. Allernächst Organisations haben sich bereits über das gemeinsame Zusammengehen verständigt. Eine Verständigung besteht auch bereits zwischen dem schweiz. Spitzenorganisationen der Angestellten und der Arbeiter. Eine von einer Vertreterkonferenz der Personalverbände gutgeheissene Resolution macht auf die dringende Notwendigkeit aufmerksam, dass das gesamte Personal wieder als Einheit in die Vertragsverhandlungen einträte, Gewerkschaft eingeschlossen, mit der Übereinstimmung in materieller wie faktischer Hinsicht in allen Teilen hergestellt ist. Die Koche sollen die Fälligkeit haben, ihre besonderen Berufsfragen und den Lohnrat mit der Arbeiterschaft gesondert zu verhandeln, indessen bleibt auch ihre Aktion im Rahmen des Ganzen. Die Konferenz war auch über Auffassung, dass in neue Verhandlungen nur eingeleitet werden könne, wenn die Arbeiterschaft nicht erst mit disziplinierten Gruppen Separatverhandlungen und -Abmachungen eingeleitet. Sonst wird der vertragslose Zustand vorzuziehen sein. Die Vertreter sämtlicher Personalverbände sind der Auffassung, dass es sich nicht darum handeln kann, um jeden Preis einen neuen Vertrag zu erhalten; er wird nur eingegangen werden können, wenn er den unbedingt gerechtfertigten und notwendigen Begehren der Angestellten eingemessen entspricht und wenn seine bessere Ausführung, als beim bisherigen, sichergestellt werden kann.

Zum Teil recht hübsch klingt der nachfolgende Passus:

Die schwierige Lage des Gewerbes ist unbeschreiblich. Wir müssen ihr durchaus Rechnung tragen im Rahmen des Möglichen. Alles wird abhängen von einer Verbesserung der Frequenz. Es sind uns Anträge unterbreitet worden, die an sich ja gewiss gerecht sind, und deren Ausführung in normalen Verhältnissen gefordert werden müsste. Aber wir können unmöglich uns nur vom sehr Wünschbaren, von dem, was „man haben sollte“, leiten lassen; wir können auch nicht resillos exemplifizieren mit den Arbeitsbedingungen in andern Berufsarten wo gleiche Krisenverhältnisse nicht oder weniger scharf akzentuiert vorliegen. Solange das Gewerbe als Ganzes so darniederliegt, müssen wir uns auf das unbedingt Notwendige beschränken, denn richtig bleibt sicher, dass in diesem Sinne Unternehmer und Angestellte sich gegenseitig das Durchhalten und die Wiederherholung ermöglichen müssen. Inwiefern ist wenig wahrscheinlich, dass alle diese Anträge, so wie sie vorliegen, von den Leitungen der mitwirkenden Organisationen unversändert aufgenommen werden können. Es werden Abstriche erfolgen müssen; wir weisen nicht nur Forderungen von der Arbeiterschaft treten, die ein langes Markten und Feilschen vertragen. Es besteht darüber nur eine Meinung.

Man erwartet indessen unwillkürlich das „aber“ und „andereits“. Und es kommt auch wirklich! Herr B. fährt fort:

Andererseits ist zu sagen, dass, wenn man in Kreisen der Hotellerie glaubt, an wichtigen Erwerbungsleistungen des bestehenden Vertrages rüfeln zu können, wie z. B. am Grundsatz des wöchentlichen Ruheabzuges, oder wenn man meint, die Frage der Reform des Trinkgeldabzuges durch die bereits erfolgreiche Vorausklärung, man werde auf sie gar nicht eintreten, ausschalten zu können, sich diese Kreise einem grossen Irrtum hingeben. Wir wollen den Frieden und wir bieten ehrlich Hand zu ihm. Kann aber der Frieden nur in die Preisgabe bereits erlangter Erwerbungsleistungen erhällich sein, so wird die Hotellerie eben den Frieden nicht bekommen. Wir wollen da alle Missverständnisse im Voraus zersprengen.

Verbessert werden müssen die als ganz unzulänglich erkannten Lohnsätze. Hinsichtlich der Arbeitszeitverhältnisse wird eine Ausdehnung der sog. Zürcher und Berner Arbeitszeit auf alle übrigen grossen Plätze der Schweiz zu postulieren sein. Andererseits soll in diesem Punkte der Saisonhotellerie dadurch entgegenkommen werden, dass sie an Stelle der fälligen Maximalarbeitszeit den Grundsatz der maximalen Wochenlöhnenzahl zugesichert erhält. Auch hinsichtlich der Ruhezeit ist, ausschliesslich mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Gewerbes, der Saisonhotellerie für die eigentliche Hochsaison eine weitergehende Erleichterung zugestanden worden. Generell werden wir vorschlagen, dass jene wenigen Betriebe, welche tatsächlich aus unüberwindlichen technischen Schwierigkeiten selbst die so erleichterten Bestimmungen nicht vollständig erfüllen können, im Einzelfalle von den konstatierenden Personalverbänden, bezw. der von diesen bezeichneter Stelle, ausdrücklich event. weitere Erleichterungen eingeräumt werden können. Die Trinkgeldreform ist auf dem Wege der Trinkgeldablösung anzustreben.

Die Ausführungen sagen uns nichts wesentlich Neues, aber sie sind doch unmittelbar vor den Verhandlungen eine offizielle Erklärung, die im weiteren Fortschreiten unserer Vorbereitungsarbeiten — ohne irgendwelches Präjudiz gesagt — zu beachten ist. Am Entwurf der Arbeiterschaft für den G. A. V. ändern sie nichts und brauchen sie nichts zu ändern. Mit den wahrhaft Gutgesinnten werden wir so oder so zum Frieden kommen und die wirkliche Mehrheit der gesamten Arbeitnehmerschaft ist gutgesinnt.

### Schutz der Arbeitgeber-Interessen durch den S. H. V.

Nachdem in den Vornummern unsere Werbearbeit über Zweck und Ziele des S. H. V., über die Aufgaben, die Tätigkeit von Vereinsleitung und Zentralbureau im allgemeinen, über die Preisnormierung, den Stellenmarkt, die Verbands-Glasversicherung und ihre Vorteile für die Mitgliedschaft im besonderen orientierten, seien die nachstehenden Ausführungen der Tätigkeit des Vereins im Hinblick auf den Schutz der Arbeitgeberinteressen wie seiner Beziehungen zu andern Berufsorganisationen gewidmet. Denn diese Fragen gehören mit zu den allerwichtigsten Arbeitsgebieten unseres Vereins, ja sie prädominieren angesichts des heutigen sozialen Zwiespals und der Schärfe des Klassengesetzes den Grossteil aller andern Bestrebungen der Hotellerie und sind daher wohl geeignet, zum Vorwurf eines kurzen Werbeaufsatzes, eines „Appells zur Sammlung“ verwendet zu werden.

Das Anschwellen der roten Flut, eine Folge der durch den Weltkrieg geschaffenen Wirtschaftsverhältnisse, die Theorien des Klassenkampfes, die Verschärfung der sozialen Gegensätze sind auch am Hotelpersonal nicht spurlos vorübergegangen, sondern haben es, unterstützt durch eine skrupellose Agitation, in eine Bewegung hineingerzerrt, auf deren abschüssiger Bahn es offenbar vor dem Ausbruch des Endkampfes kein Halt mehr geben soll. Starke Personalverbände segeln heute im Fahrwasser der Gewerkschaft oder anderer Angestelltenorganisationen lustig drauflos, als ob es das Seelenheil zu erringen gälte, stellen Begehren auf soziale und wirtschaftliche Besserstellung, auf Gewährung des Mitspracherechtes, bei der Lösung auch solcher Fragen, die noch bis vor kurzem als rein interne Angelegenheiten der Prinzipalschaft angesehen wurden. Der Staat wird durch alle Mittel der Demagogie, des Phrasenkuns, der Beeinflussung der breiten Volksschichten, ja der Dro-

hungen mit Streik und Terror gezwungen, die Gesetzgebung den Wünschen der Arbeitnehmer gemäss auszubauen, während die Rück-sichten auf die Existenz- und Lebensfähigkeit der Arbeitgeberkreise mehr und mehr zur Seite geschoben werden.

Die Schuld an dieser unheilvollen Entwicklung — es kann das nicht oft und eindringlich genug wiederholt werden — fragen zum Grossteil die Arbeitgeber selbst, weil sie es unterlassen haben, sich rechtzeitig eine Organisation zu geben, die an innerer Geschlossenheit wie an Schlagkraft mit den Arbeiter- und Angestelltenverbänden wetteifern könnte. — Auch der Hotellerie ermangelte bislang diese machtvolle Organisation, wie die Verhandlungen bei Abschluss des noch geltenden Gesamtarbeitsvertrages wohl jedermann überzeugt haben. Wohl hat der S. H. V. in den letzten zwei Jahren einen ansehnlichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen, allein immer noch stehen viel zu viele Berufsangehörige ausserhalb des Verbandes, um diesem jene Autorität und jenen Einfluss zu verschaffen, die er naturgemäß bedarf, soll die Regelung des Arbeitsverhältnisses eine Lösung erfahren, wie sie die heutige wirtschaftliche Tragkraft und Leistungsfähigkeit des Gastgewerbes erheischt. Die Indifferenz all derer, die da gerne ernten, wo sie nicht gesät, die Interesslosigkeit noch so vieler nichlorganisierten Hotelinhaber am Geschehe des ganzen Berufsstandes lähmt natürlich die Kraft des S. H. V. ungemess. Und obschon unser Verein die Interessen der Arbeitgeber im Gastgewerbe selbstredend auch in Zukunft mit aller Zähigkeit und Energie vertreten wird, so liegt es doch klar auf der Hand, dass seine Einflussnahme bei den Behörden, die Entfaltung seiner Stärke in den Verhandlungen mit den Personalverbänden umso mehr ins Gewicht fallen, Berücksichtigung und Respekt finden müssen, je grösser die Zahl der durch ihn vertretenen Hoteliere ist. Diesem Argument werden sich auch jene Outsiders nicht verschliessen können, die heutzutage die Hände in der Tasche, den Negotiationen mit der Gegenseite oder mit den Behörden unlätig zusahen, um nachher trotzdem über spärliche Erfolge loszuziehen und zu zernern! All diese Berufsangehörigen, die offenbar aus der Entwicklung der letzten Jahre nichts gelernt, begehen des weitern einen schwerwiegenden Fehler, wenn sie sich etwa vorstellen, durch Fernbleiben von der Berufsorganisation sich der Verpflichtungen gegenüber den Angestellten, herrührend aus dem Arbeitsverhältnis, entziehen zu können. Denn der S. H. V. wird keinen G. A. V. mehr ohne allgemeine Verbindlicherklärung, d. h. ohne Ausdehnung auch auf die nichtorganisierten Arbeitgeber abschliessen können. Wenn letztere daher sich des Mitspracherechtes, der Einflussnahme auf die Ausgestaltung des Arbeitsverhältnisses nicht selbstentschlagen wollen, so werden sie wohl oder übel der Berufsorganisation beitreten, an deren Arbeit, Sorgen und Mühen teilnehmen müssen. Es sei denn, dass sie der lächerlichen Rolle des „Kritikers hinterm Ofen“ nicht überdrüssig zu werden vermögen.

Wir leben heute in einer Zeit tiefgehender sozialer Erregung, das Haus der Hotellerie wird von starken Stürmen umtost, die Angestellten verfügen über talendursige, hemmungslose Führer, deren bisherige Tätigkeit schwere Kämpfe (Streiks, Sperren etc.) um die Ordnung des Arbeits- und Dienstverhältnisses fast zur Gewissheit macht. In Voraussetzung solcher Ereignisse hat die letzte Delegiertenversammlung des S. H. V. die Schaffung eines Streikabwehrrfonds beschlossen, dessen Mittel zur Unterstützung von durch gewerkschaftliche Kampfmittel des Personals in der Aufrechterhaltung ihrer Betriebe bedrohten Mitgliedern dienen soll. Die Kreierung des Streikabwehrrfonds bedeutet, wie anlässlich der Begründung der Vorlage an der Delegiertenversammlung gesagt wurde, keine Provokation oder Kampfansage an die Personalverbände,

sondern lediglich die Bekundung unserer Entschlossenheit zu energischer Abwehr allfälliger Angriffe. — Es ist vielleicht nutzbringend, den Mitgliedern neuerdings in Erinnerung zu rufen, dass die Unterstützung aus dem Fonds nur jenen Betrieben zuteil wird, die sich an die vom S. H. V. oder seinen Sektionen und Gruppen abgeschlossenen Arbeitsverträge, sowie an die Preisnormierungs-Vorschriften halten, anderseits ist es aber auch gut, den Mitgliedern zu zeigen, welche Stütze und Rückendeckung sie im Fall unprovozierter Angriffe vom Zentralverein zu erhoffen haben.

Als Rückendeckung, nicht als Kampfmittel ist des fernern der Anschluss des S. H. V. an andere Berufsverbände zu werben. Es hat sich angesichts der stetig zunehmenden Radikalisierung der Arbeiter- und Angestelltenkreise als notwendig erwiesen, auch die Arbeitgeber der freiwirtschaftlichen Berufe zu gemeinsamer Vertretung ihrer Interessen enger zusammenzuschliessen. Auch die Hotellerie konnte sich dieser Notwendigkeit nicht entziehen, weshalb der S. H. V. im letzten Jahre, nachdem er schon seit längerer Zeit eine Sektion des Schweizer Handels- und Industrie-Vereins bildet, beim Schweizer Gewerbeverband, Gruppe Handel (Schweizer Mittelstandsvereinigung) Anschluss suchte und fand, wodurch seinen Bestrebungen, gemäss der Eigenart des Hotelgewerbes, der zweckmässige Rückhalt gesichert ist. Der enge Kontakt mit dem Verband Schweizer Verkehrsvereine, der Liga für Heimatschutz, dem Automobil-Club der Schweiz, der Verkehrszentrale und den Bundesbahnen endlich dient Zielen wirtschafts- und verkehrspolitischer Natur sowie der Entfaltung einer zielbewussten Propaganda im In- und Ausland. Auch diese Beziehungen sind natürlich für die Vertretung und Wahrung der wirtschaftlichen und moralischen Interessen der Hotellerie von höchster Bedeutung und tragen mit dazu bei, das Ansehen, den Einfluss des Gastgewerbes zu heben, sowie seine ökonomische Wiederaufrichtung in die Wege zu leiten.

Die höchste innere Kraft kann unserem Verbands jedoch nur durch möglichst engen und lückenlosen Zusammenschluss aller selbständigen Berufsangehörigen verliehen werden, — dies den noch abseits stehenden Kollegen bei jeder passenden Gelegenheit und mit aller Wucht einzuhämmern, sollte sich jedes Vereinsmitglied zur Pflicht und Aufgabe machen!

### Die beabsichtigten Zollzuschläge und Einfuhrbeschränkungen und die Hotellerie.

(Eingesandt.)

Die Fragen der Zollzuschläge und Einfuhrbeschränkungen erwecken beim Hotelier gemischte Gefühle. Er sagt sich: beinahe 6 Jahre haben Industrie und Handel eine Hochkonjunktur durchgemacht, wie man sich eine solche nie hätte träumen lassen. Viel viel Geld ist verdient worden. Und noch ist kein Jahr dieser ungeahnten Erntezeit vorüber, so sieht man sich plötzlich einer Katastrophe gegenüber. Da fragt man sich unwillkürlich: Wo sind denn die verdienten Gelder hingekommen? Wo sind die Reserve-Fonds, von denen man der Hotellerie so viel sprach, als die Katastrophe über sie hereingebrochen? Noch nie hat die Hotellerie nur im entferntesten Zeiten der Hochkonjunktur durchgemacht, wie sie Handel und Industrie während der Kriegszeit erleben. Es wäre ihr daher auch nie möglich gewesen, für die schlechten Zeiten so vorzusorgen, wie man dies bei Handel und Industrie jetzt glaube erwarten zu dürfen. Sollte man versuchen sein, auf die Kriegsgefangenen-Interaktion als einen Kriegsgewinn der Hotellerie zuweisen, so geht man hierin vollständig fehl. Das Fazit ist ein Verlust. Nach den ge-



machten Erhebungen beziffert sich letzterer auf ca. 6 Millionen. Sollte die noch ausstehende Nachzahlung der Pensions-Erhöhung von Fr. 4.— auf Fr. 5.— nicht ausgeglichen werden, so steigt der Verlust auf 10 Millionen. Dass der aus humanitären Rücksichten aufgestellte Pensionspreis von Fr. 4 viel zu niedrig war, zeigt ein Vergleich mit ähnlichen Institutionen in andern Ländern. Die französische Hotellerie liess sich für die Aufnahme der amerikanischen Urlauber Pensionspreise von Fr. 12.—, 14.— und 16.—, je nach Rang des Hotels, bezahlen. England bezahlte schon im Jahre 1915 für kasernenartige Unterbringung seiner Soldaten in den Hotels Aegyptens Fr. 5.75, wenn es sich dabei um über 1000 Mann handelte und Fr. 6.75, wenn die Zahl unter 1000 war. Bei diesen Preisen mussten Betten und Lingen noch vom Staat geliefert werden und erlitten die Hotelgesellschaften hierin keine Abnützung. Selbst die Schweiz. Militärversicherung erleichterte für ihre in Höhenkurorten untergebrachten Patienten Fr. 2.— bis Fr. 4.— pro Mann und Tag mehr, als vom Ausland den Internierten-Hotels bezahlt wurde. Somit ist der Verlust befreit, er erklärt sich im fernern auch durch die abnormale Abnützung von Mobilien und Immobilien zufolge der beinahe 3-jährigen Internierungszeit. Die schweizerische Fremdenindustrie hat nun 7 vollständig verlorene Jahre hinter sich. Die kommende Sommer-saison wird die 8. Fchl-Saison sein und zufolge der wirtschaftlichen Krisis noch viel schlechter werden als die letztjährige. Wäre es angesichts dieser anhaltend verzweifelt Lage im Hotelgewerbe nicht recht und billig, wenn der Bundesrat sich auch der bedrückten Hoteliers annehmen würde, die nun schon beinahe vier Jahre um ihr Recht kämpfen, nämlich: um Nachzahlung der von Frankreich und England unbegreiflicherweise abgezählten Pensionspreis-Erhöhung und um Auszahlung einer angemessenen Entschädigung für abnormale Abnützung? Es ist zu hoffen, dass er dies tun wird! Denn diese Angelegenheit erscheint gerechterweise ebensogut Berücksichtigung und Entsprechen, wie die Fragen der Zollerrhöhung und Einfuhrbeschränkungen, handelt es sich doch nicht nur darum, einer längst in Not geratenen Industrie zu helfen, sondern namentlich auch darum, ein Unrecht gut zu machen, damit das ganze humanitäre Werk der Internierung völlig fleckenlos dastehen bleibt und nicht denjenigen Schäden zugefügt wird, die dessen Ausführung überhaupt ermöglichen.

Aus diesen Betrachtungen heraus und angesichts der spontanen Bereitwilligkeit des Bundesrates, der kaum in Not geratenen Industrie nach Kräften zu helfen, ergibt sich beim Hotelier das demütigende Gefühl der Zurückgesetztheit und Minderwertigkeit. Dieses Gefühl muss sich bei ihm bis zur Bitterkeit steigern, wenn er als Gross-Konsument, der sämtliche Zweige von Handel und Industrie befruchtet, einesteils an die finanziellen Belastungen denkt, die ihm durch die Zoll-erhöhungen sicherlich erwachsen werden und wenn er sich anderseits an die Zurückhaltung erinnert, mit der Massnahmen zum Schutz und Schirm der Hotellerie gewöhnlich behandelt werden. Denn das muss einmal offen heraus gesagt werden, der aufrichtige Wunsch und ein freudiges Bestreben, zu helfen, hat man bei den Hilfsaktionen für das Hotelgewerbe in den meisten Fällen vermisst. Sollte sich daher die Hotellerie bei der Beurteilung über die Notwendigkeit der in Aussicht genommenen Schutzmassnahmen für Handel und Industrie von der ihr bis jetzt zu Teil gewordenen Behandlungsweise beeinflussen lassen und sollte sie sich auch ausschliesslich auf den Boden der Interessenpolitik stellen, so dürfte ihr aus einer oppositionellen Stellungnahme kein Vorwurf gemacht werden. Angesichts der wirtschaftlichen und politischen Tragweite, die die Angelegenheit der Zollerrhöhungen und Einfuhrbeschränkungen in sich schliesst, ist jedoch anzunehmen, dass die Hotellerie sich auf eine höhere Warf stellt und, die Sache vom nationalen Standpunkt aus betrachtend, sich mit dem dem Bundesrate einzuräumenden Recht auf Ergründung der Massnahmen, die Handel und Industrie schützen sollen, einverstanden erklärt.

Dagegen hofft man dann in Hotelierkreisen das bestimmteste, dass die Zugewinnlichkeit und Engherzigkeit aufgegeben wird, mit der man die Hotellerie nun schon seit Jahren behandelt und die unerklärliche und unverdient Antipathie, die vielerorts leider konstatiert werden muss — besonders seitdem das Hotelgewerbe wirtschaftlich darniederliegt — fallen gelassen wird, um besserer Einsicht und rücksichtlosem Wohlwollen Platz zu machen.

## Einfuhrbeschränkungen und vorläufige Revision des Zolltarifes.

In der letzten Woche bereinigte die Finanzkommission des Nationalrates, unter Assistenz derjenigen des Ständerates als audi-

tor benevolus die Vorlagen für die Bundesbeschlüsse über die im Titel genannten Materien. Montag den 7. dies haben die Räte selbst die unterbrochenen Verhandlungen wieder aufgenommen. Was dieser Tage im Schweizerlande herum an Versammlungen wirtschaftlicher Verbände und politischer Gruppen vor sich ging, lässt vermuten, dass die „Bereinigung“ angefochten wird. Wir hatten letzten Montag Gelegenheit, an Beratungen über die Materie teilzunehmen und glauben unsern Lesern durch die Wiedergabe der Pichtlinien zu dienen, die dort als angezeigt befunden wurden.

Fürs erste wurde betont, dass die Frage des Valutaausgleiches unabhängig von der Revision des Generaltarifes durchgeführt werden solle. Auf die aus den verschiedenen Ländern eingeführten Waren, deren Import schweizerische Industrien und Gewerbe schädigt, sollen den Valutaverhältnissen entsprechende Notzuschläge erhoben werden; indessen nur für solche gewerbliche und industrielle Produkte, deren entsprechende Schweizerproduktion besonderen Schutz verdient, da ihre Aufrechterhaltung im Interesse unserer volkswirtschaftlichen Struktur nach der Art der Vorkriegszeit liegt und die sich in der Regel ohne besondere prohibitive Massnahmen als bei uns lebensfähig erweisen hal.

Auf Importartikel des notwendigen täglichen Bedarfs sollen landwirtschaftliche Notzuschläge erhoben werden.

Vor Aufstellung derselben sollen die wirtschaftlichen Verbände und eine parlamentarische Kommission sich vernemen lassen können. — Wo diese Notzuschläge einen unzureichenden Schutz von Industrie und Gewerbe gegen die Ueberflutung der Schweiz mit fremdländischen Produkten bieten, sollen auch Einfuhrbeschränkungen stattfinden können, immerhin nur ausnahmsweise und unter Vorbehalt des Schutzes der Konsumenten vor Preissteigerungen seitens der geschützten einheimischen Industrien und Gewerbe.

Damit wäre ein Weg gewiesen, der für einmal den nötigen Schutz für wirklich schutzbedürftige böse. Anderseits aber wäre die Grundfrage der Zolltarifrevision in keiner Form präjudiziert. An diese selbst müsste mit aller Entschiedenheit und umfassend herangetreten werden.

## Reklame 1921.

(Korr.)

Kaum ist das alte 1920 in die Vergangenheit versunken, kaum dessen Bilanz aufgestellt, kaum liegt das geschäftliche Bild und Resultat des Jahres in den Einzelheiten vor uns, — und schon schwirren die Reklame-Einladungen und dito Besuche in Massen ins Haus! —

Der Agent denkt natürlich, wenn ich nur den Auftrag habe, das ist die Hauptsache, — ob dagegen die Reklame Erfolg hat, ist ihm gleichgültig. — Die verschiedenen ausserordentlichen Gelegenheiten, Reklame zu machen (manch einer denkt, ja wohl, — Gelegenheiten, sein Geld los zu werden) sind zahlreich, sie zu sichten, die Spreu vom Weizen zu sondern und das Brauchbare zu benützen, ist jedoch nicht so einfach, weshalb für sehr viele Beratung von Kollegen, die Erfahrung in diesen Dingen haben, eine Wohlthat ist und zugleich eine Ersparnis bedeutet. Vor allem sind die Preise für Insertionen in bekannten und besseren Blättern und Zeitschriften mit grosser Auflage lorrnd, ja oft geradezu lächerlich hoch. Dennoch finden sich noch einzelne Kollegen und vor allem Gesellschaften, die da kleine Vermögen riskieren, sodass man sich oft fragen muss (speziell, wenn ein einzelnes Geschäft solche Summen für Reklame auslegt), ob diese Leute wirklich auch den Nutzen solcher Ausgaben kontrollieren oder ob sie aus den Erfahrungen während des Weltkrieges so gar nichts gelernt haben?

Sollen wir Hoteliers nach einer solchen Krisis, wie sie die Hotellerie seit 7 Jahren durchgemacht, nicht endlich auch auf diesem Gebiete energischer aus Rechnen und Sparen denken? Man sollte diese Frage ohne weiteres bejahen, denn wenn auch während diesen schlimmsten aller Kriege mancher Geschäftsinhaber den Mul verloren hat, wenn nach all' dem, was er von Behörden und Banken und last but not least von einer gewissen Sorte Kriegs-Clientele, auf die er notgedrungen angewiesen war, leiden und erdulden musste, sich schliesslich sagte, der „T... soll alles holen“, so darf man trotz all dem den Mul nicht sinken lassen. Vielmehr sollten nun alle wieder probieren, den Vorkriegskurs wieder einzuhalten, besonders sich aber zur Pflicht machen, im Sinne neuer Gesichtspunkte zu rechnen und rationell zu arbeiten. Um nun gerade in Reklamesachen zu sparen, so finden wir die beste Gelegenheit dazu in der Kollektiv-Reklame, die Gelegenheit bietet, gleichwertige Geschäfte zusammenzuspannen. Die Erfahrungen mit der Kollektiv-Reklame, welche man

in der Westschweiz und teilweise im Engadin, besonders aber in Luzern gemacht hat, sind absolut gute. Letztes Jahr sind eine ganze Anzahl Hoteliers bezüglich Amerika-Reklame durch die Zeitungsmeldungen, wonach so und so viele Hunderttausende von Amerikanern kommen sollten, geblüfft worden. Die Klagen von einzelnen Hoteliers, die man zu hören bekam, mussten tiefes Bedauern auslösen, zumal von einzelnen Hotels für Propaganda viel Geld nutzlos ausgeworfen wurde. Es ging hier eben wie gemeinlich anderswo auch: Rat kommt sehr oft nach der Tat! Und gar mancher Hotelier erkannte erst zu spät, als er hörte, dass bei der Kollektiv-Reklame pro Mann so und so viel weniger ausgegeben wurde, was er verpasst hatte und wieviel Geld er hätte ersparen können. Der sehr schwache letztjährige Besuch aus Amerika hat seinen Grund speziell darin, dass er sich die Frequenz den Voranzeigen und hochgespannten Erwartungen nicht entsprach, zweitens die Grosszahl der Amerikaner sich in den kommerziellen Zentren des Auslandes aufhielt, um Geschäftsverbindungen anzuknüpfen und driffens ein Grossteil derselben in Frankreich zurückblieb. Diese Gründe sind heute nicht mehr zu erörtern — vor allem aber haben der Schweizer. Hotellerie die Einreiseschwierigkeiten besonders stark zuge-setzt; die grosszügigste Reklame vermochte gegenüber diesen Ein- und Rückwirkungen nicht aufzukommen und konnte nicht fruchtbringend sein, kam doch die Einreisepolitik in unserm Lande sozusagen einem „Frei- den-Einreise-Verbot“ gleich. Auch diesen Kelch musste die arme, darniederliegende und geknechtete Hotellerie noch bis zur Neige leeren, stalt dass wir praktische, tatkräftige Hilfe und Rücksichtnahme auf unsere Lage gefunden hätten.

Alle diese höchst bedauerndsten Tatsachen dürfen nun aber doch kein Grund sein, die Flinte ins Korn zu werfen und die Propaganda für unser kleines Land an den Nagel zu hängen, denn wir benötigen dieselbe mehr denn je und wir haben gerade in der Kollektiv-Reklame ein ausgezeichnetes Mittel, eine zielbewusste und zugleich sparsame Propaganda zu machen. Eine ganze Reihe von Reklameunternehmen, Reisefirmen etc., darunter auch die Wellfirma Cooks & Son haben angefangen, Kollektiv-Annoncen aufzunehmen, während zum Beispiel ein sehr gut bekanntes Reisebuch „Bradshaw“, aus dem Lande John Bulls, die Annahme von Kollektiv-Annoncen verweigert. Muss man sich da nicht fragen, reicht denn unsere viel besungene Solidarität nicht einmal so weit, dass man dieser und ähnlichen Firmen einmal sagt, und zwar kategorisch sagt, entweder kollektiv, oder der Platz — inseriert nicht. Das Ziel solcher Reisebureaus dreht sich nur darum, vom Hotelier möglichst viel Geld zu ergattern. Wenn jedoch einmal eine Anzahl Plätze dezidiert darauf bestehen würde, nur kollektiv zu annoncieren, so würde sicherlich auch die Firma des Reisebuches „Bradshaw“ zur Besinnung kommen, gewiss nur zum Nutzen derjenigen Kollegen, die glauben, unbedingt darin eine Annonce haben zu müssen. Auch hier heisst es eben: erspartes Geld ist verdientes Geld!

Enge Kollegialität und Gemeinschaftsgefühl sind heute in dieser Beziehung (immer im Interesse aller Kollegen) unbedingt ebenso notwendig, wie strengste Solidarität und Zusammenschluss in allem, was die Interessen unseres Standes schirmen und schützen kann, wie auch vis-à-vis Uebergriffen von Behörden und Personal. — Aus diesen und andern Gründen sollte denn auch der Anschluss an den Gesamtverein noch grössere Proportionen annehmen.

## Pfandstundung und Nachlassverfahren bei Hotels.

Aus dem Bundesgericht wird mitgeteilt: Mit dem 1. Januar trat die neue Verordnung des Bundesrates vom 18. Dezember 1920 betreffend die Pfandstundung und das Pfandnachlassverfahren für Hotelgrundstücke in Kraft, durch welche u. a. auch die alte Verordnung des Bundesrates vom 27. Oktober 1917 betr. Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen des Bundesgesetzes über Schuldbefreiung und Konkurs betr. den Nachlassvertrag ausser Kraft gesetzt wurde. Wie eine Reihe von Fällen zeigt, führte dies in der Praxis zur Auffassung, dass infolge dieser Bestimmung die seinerzeit auf Grund der alten Verordnung eingeleiteten und am 1. Januar noch hängigen Verfahren nach diesem Termin auf Grund der neuen Verordnung durchgeführt werden müssten. Dies ist unrichtig. Die Schuldbefreiungs- und Konkurskammer des Bundesgerichts hat dieser Tage entschieden, dass alle Verfahren, die auf Grund der alten Verordnung eingeleitet wurden und bis zum 1. Januar nicht zum Abschluss gelangten, nach der alten und nicht nach der neuen Verordnung durchgeführt werden müssen.

## Die Dinge auf den Kopf gestellt!

In der letzten Nummer der „Hotel-Revue“ beschäftigen wir uns kurz mit der Demonstration der vereinigten Personalverbände im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe der Stadt Bern, des Direktors V. S. A. und der Arbeiterunion B. r., die unter Aufwand eines grossen Tamlams mit

Flughäfen und Annoncen auf Freitag den 28. Januar abends 10 Uhr auf dem Waisenhausplatz zusammengekommen wurde. Zuerst wurde geurteilt, welche klägliche Fiaske die Veranstaltung erleiden musste und erlitt, nachdem der Anlass der Demonstration, die Entlassung eines fehlerhaften Hotelangestellten, zufolge einer Erklärung der Parteien dahingefallen, in welcher das Vorgehen des Entlassenen von den zur Demonstration aufgerufenen Verbänden wie von der Arbeiterunion Bern verurteilt wurde, sowie der fehlerhafte Angestellte die Verpflichtung erlangte, bei dem nächsten seine Entschädigung anzubringen und sich in Zukunft den Vorschriften der Hausordnung zu unterziehen.

Diese Erklärung sollte in ihrem vollen Wortlaut in der „Berner Tagwacht“ veröffentlicht werden, was inzwischen unter Befugung eines Kommentars des „Genossen“ H. Kändler, Sekretär des Kaufmännischen Vereins Bern, geschehen ist. Merkwürdigerweise bringt jedoch dieser Herr Genosse nicht genügend Objektivität auf, den Sachverhalt den Tatsachen gemäss darzustellen, sondern sucht seinen Schützling, den Zimmerkellner Zimmermann im Hotel Bernerhof, durch seinen Dolmetschen ohne Abmüdung bei Prinzipal oder Direktoren verlassen hatte, um an einer Delegationssammlung der Union Helvetica in Luzern teilzunehmen vom Kopf zum Fusse reinzuwaschen, indem er allerdings einen Verstoß gegen die Hausordnung zugeben muss, indessen erklärt, wer die internen Verhältnisse im Hotel Bernerhof kenne, der könne den Vorfall befreieren, im sodann unter Entlassung der Wahrheit durchblicken zu lassen, hinter der Kündigung hätte nicht ein gewisses Bestrafung eines fehlerhaften Angestellten gesteckt, nämlich die Massregelung eines stark exponierten Verfallensmannes des Personals (Zimmermann ist Sektionspräsident der U. H.). — Dieser angebliche Anschlag auf das Prestige der Angestelltenverbände, wie „Genosse“ Kändler das Kündeln lauff, war denn auch für die U. H. das Platzkartell und die Arbeiterunion ein willkommener Bissen und musste als langvergnügend gesuchter Vorwand herhalten, die Angestelltenverbände zum Protest aufzurufen. Kändler begründet die Notwendigkeit dieses Vorgehens weiterhin mit dem kommenden Entscheidungskampf um den Gesamtarbeitsvertrag im Gastgewerbe und mit imaginären Kampfgelüsten der Hoteliers, indem er, als gesuchter Zaubertrick, den Streikverbands des S. H. V. in eine Kampfiondskassendebatte wandelt. Die Demonstration auf dem Waisenhausplatz wurde dann allerdings nur ein Demonstrationshänchen, obschon der Zahlkünstler Kändler über tausend Personen gesehen haben will. Von keineswegs hochgemulden Gefühlen schritt dann auch die nachfolgende Versammlung der Personalverbände im Corso-Saal gefahren gewesen zu sein, musste doch der Berichterstatter über die Unterhandlungen mit den Prinzipalvertretern seinen Gesinnungsgenossen die gute Leire auf den Heimweg geben, er hätte die Gewerkschaftlicher Arbeit seine Pflicht tun, — eine Selbstverständlichkeit, die man auch einem Arbeiter heutzutage nicht noch sollte sagen müssen!

Ob nun die Demonstration vom 28. Januar und die Versammlung im Corsoaal „denkwürdige Kundgebungen“ waren, wie Genosse Kändler meint, oder ein moralisches Fiasco bedeuten, wie wir behaupten, spielt keine Rolle mehr, nachdem in der Erklärung der Parteien der Standpunkt der Arbeitgebersseite absiegt. Dagegen lag uns daran, den Kommtarier Kändler, in welchem den Tatsachen den Kopf etwas gedreht, durch ein gewisses Ansehen und die Bedeutung der mehrfach genannten Erklärung abzuschwächen versucht wird, hier etwas heifer zu hängen. Wie schlumm musste es doch um die sachlichen Argumente der Demonstrations-Organisation bestellt sein, wenn der Kommtarier der Bewegung zu solchen Mitteln der Entstellung zu greifen genötigt ist! — Eigentlich sollten wir dem Herrn für seine Darstellung zwar einen Dank aussprechen, aber er bringt sie durch den klaren, aber sehr Verletzung und Demagogie je länger je mehr zu den gebräuchlichsten Kampfmitteln des Platzkartells V. S. A. wie der Union Helvetica gehören und dass der Schweizer. Hotelpersonalverband nachgerade unrefrär ins Fahrwasser der roten Partei und Gewerkschaft hineingerät. Ein wichtiges Zeitdokument mehr zur Beurteilung der gegenwärtigen Tendenzen und Vorgehens der U. H. wie zur Beurteilung der Disziplinpolitik der Angestelltenverbände, der zutheile aus einem an sich geringfügigen Anlass das ganze Heer der Angestellten und Arbeiter der Bundesstadt in Bewegung gesetzt werden musste! —

## Versorgungsfragen

Flaischeinuhr wieder gestattet. Das eidgen. Veterinaramt öffnet die Grenze für die Einfuhr von frischem Fleisch am 7. Februar, teilt aber jedem Kanton ein beschränktes Quantum des einzuführenden frischen Fleisches zu. Immerhin wird das monatliche Kontingent nahezu vier Millionen betragen, dies in der Erwägung, dass das inländische Angebot zur Zeit verhältnismässig schwach ist und noch weiter sinken dürfte.

Abstossung der Vorräte des Ernährungsamtes. Wir lesen hierüber in den „Luz. N. Nachr.“: Hinsichtlich der Verwertung der Lebensmittelvorräte des eidgenössischen Ernährungsamtes, die vor den absolut unberechenbaren Verhältnissen der Kriegszeit als Notreserve für die Landesversorgung angelegt werden mussten, stehen sich zwei Auffassungen gegenüber. Der Bundesrat gewärtigt nächsten Bericht des Ernährungsdirektors in der Angelegenheit. Man suchte bisher nach Möglichkeit, die Verwertung nach dem seinerzeitigen Einkaufskosten zu gestalten. Im heutigen Zeitpunkt aber frägt es sich, ob nicht die möglichst rasche Abstossung zu den erreichbaren Marktpreisen die günstigste Art der Verwertung wäre. Vom Gesichtspunkte aus, dass der Bund den allgemeinen Preisabfall im Lande energisch begründigen muss, hätte diese Veräußerung ihre entschiedensten Vorleile.

Nach Abrechnung der Verluste, die auf den Lebensmittelvorräten im ganzen bisher verzeichnet worden, bleiben Lager übrig, deren Wert auf etwa 220 Millionen Franken angesetzt werden kann. Etwa 70 Mil. Fr. entfallen auf Waren, die dem Getreidemonopol unterliegen, und dementsprechend ausser Acht gelassen werden können. Durch Abschaffung aller sonstigen Monopole sollen der Bund 150 Mil. Fr. flüssig werden. Man hofft, dass mindestens die Hälfte dieses Betrages für die Rechnung dieses Jahres in Betracht fallen werde.

## Sektionen

**Rheinfelden.** Die Sektion Rheinfelden hat ihren Vorstand wie folgt bestellt: Präsident: Hr. A. Spiegelhalter, Sooblad Drei Könige; Vizepräsident: Hr. Kofmann jun., Sooblad Schutz; Sekretär: Hr. Pfleger vom Grand Hotel des Salines, und als Kassier: Hr. Rupprecht vom Sooblad Eden. Zum Delegierten beim S. H. V. wurde ernannt: Hr. J. V. Dietschy jun., Hotel Dietschy, Krone.

**Wallis.** Die Hoteliers des Kantons Wallis versammeln sich nächsten Sonntag den 13. Februar, morgens 9 Uhr, zur ordentlichen Generalversammlung ihrer Organisation im Hotel de la gare in Sitten. 16 Frankländer hatten der Einladung, Direktor Kurzer vom Zentralbureau der Erledigung. Die Versammlung ein Referat halten. Die Einladung des Komites richtet sich auch an die Frauen und Töchter der Berufsklassen und an die dem Verband noch nicht Angehörigen.

**Berner Hotelier-Verein.** General-Versammlung Montag den 14. Februar, nachmittags 2½ Uhr, im Hotel Schweizerhof, Bern. Traktanden: 1. Protokoll, 2. Jahresbericht, 3. Jahresrechnung, 4. Budget 1921, 5. Gesamtarbeitsvertrag, 6. Preisliste, 7. Hoflieferant, 7. Bericht des Kontrollorgans, 8. Konvention, 9. Bulletin de Départ, 10. Arbeitermehrschutzgesetz, 11. Bürgerrecht, 12. Kant. Sängerkreis, 3./9. Mai, 13. Verschiedene wichtige Mitteilungen, 14. Anregungen und Varia.

In Anbetracht der Bedeutung der zu behandelnden Fragen erwarten wir vollständigen Besuch der Mitglieder. Der Vorstand.

## Kleine Chronik

**Rigi.** Die Direktion der Hotels Rigi-Kulm und Rigi-Staffel wurde Herr H. Schüpbach übertragen, dem bisherigen Direktor des Bad Weissenburg.

**Lugano.** Mit ersten Januar d. J. wurde das Hotel Erika-Schweizerhof, nach vollständiger Neumöblierung und Renovation, von der Firma Kapfenberger u. Bisinger pachtweise übernommen. Dasselbe wird als Dependence des Hotel Adler weitergeführt.

**6% Bundeskassascheine, 4. Serie.** Die Emission von 6% Kassascheinen der Schweizerischen Eidgenossenschaft, deren Zeichnungsfrist am 5. Februar abgelaufen war, hat einen sehr erfreulichen Erfolg aufzuweisen. Es wurden insgesamt gezeichnet Fr. 188 Millionen, wovon Fr. 136 Millionen gegen bar und Fr. 52 Millionen in Form von Kontoversehn.

**Organisation der alkoholfreien Wirtschaften.** Auf Anregung der schweizerischen Stiftung zur Förderung von Gemeindegewerben und Gemeindegewerben konstituierte sich kürzlich in Zürich ein Kreisverband Ochsenschwiz, dieser Stiftung. Er umfasst die alkoholfreien Gemeindegewerben und Gemeindegewerben der Kantone Zürich, Thurgau, St. Gallen, Schaffhausen und vorwiegend diejenigen des Aargaus, und der Innerschweiz. Die Versammlung bestellte einen neugewählten Vorstand mit Fraulein Marie Hirzel vom Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften als Präsidentin und beauftragte die Schaffung von Propagandakommissionen in den einzelnen Kantonen. — Die Absichtenpropaganda soll also noch verstärkt werden!

**Abgelehnte Schadenersatzforderung.** Während der Kriegszeit war durch Verfügung der Militärbehörde I der Touristenverkehr im Gebiet des Gotthard im Interesse der Landesverteidigung untersagt und die Benutzung der Strassen streng kontrolliert worden. Für die an diesen wichtigen Strassen liegenden Hotels bedeutete dies eine schwere Schädigung. Der Eigentümer des Hotels Lombardi auf dem Gotthard belagte hierauf die Eidgenossenschaft auf Schadenersatz im Betrage von 50,000 Franken. Das Bundesgericht hat die Klage kürzlich als unbegründet abgewiesen, da für eine derartige Entschädigungspflicht des Staates jede gesetzliche Grundlage fehlt. — Wir kommen auf den Entscheid zurück, sobald dessen Motivierung vorliegt.

## Auslands-Chronik

**Aufhebung der Verkehrsbeschränkungen in Oesterreich.** (E. V.) Die in den einzelnen Ländern Oesterreichs bestehenden Vorschriften und Verbote bezüglich des Aufenthaltes und der Einreise von Fremden werden durch das eben erlassene Bundes-Verfassungsgesetz mit dem 30. Juni 1921 ausser Kraft gesetzt. Nur jene den Fremdenverkehr einschränkenden Bestimmungen behalten auch nach dieser Frist Geltung, welche von der österreichischen Bundesregierung nach der Publikation des Gesetzes neu erlassen oder ausdrücklich von den staatlichen Behörden als noch rechtskräftig bestätigt wurden. Durch diese verfassungsrechtliche Bestimmung sollen die vielen von den Landesregierungen, Bezirkshauptmannschaften und einzelnen Gemeinden im eigenen Wirkungskreise erlassenen Einreise- oder Aufenthaltsverbote hinfällig werden, so dass vom Juli dieses Jahres an die vor dem Kriege selbstverständliche Verkehrsfreiheit im ganzen Bundesgebiete Oesterreichs wieder hergestellt sein wird.

**Bemühungen zur Hebung des Reiseverkehrs in Bayern.** In seiner Sitzung vom 18. Dezember 1920 stellte der Fremdenverkehrsrat für München und das bayerische Hochland Behörden die Forderung auf sofortige Beseitigung der Aufenthaltsbeschränkungen für Fremde auf und wies auf die ungeheure Schädigung hin, die der Hotellerie Münchens durch die noch bestehende rigorose Polizeikontrolle zugefügt wird. Sodann sprach sich der Fremdenverkehrsrat für Aufhebung der Zwangswirtschaft und der Lebensmittelkontingierung aus und nahm im weiteren Stellung zu den in letzter Zeit immer zahlreicher vorkommenden Störungen von Hotelbetrieben, die für den Fremdenverkehr Münchens eine ausserordentliche Schädigung bedeuten. Hauptursachen dieser Erscheinung sind die heutigen Schwierigkeiten der Betriebsführung, die Fremdenkontrolle, die hohe Steuerbelastung und die Wucherergesetzgebung, alles Faktoren, welche die Arbeitsfreudigkeit der Hoteliers schwer beeinträchtigen. Der Fremdenverkehrsrat nahm davon Abstand, gesetzliche Massnahmen gegen Hotelverkäufe zu verlangen, sondern will eine Gegenwirkung durch Verhandlungen der beteiligten Stellen in die Wege leiten.

## Marktnotizen

**Preisabschlag.** Das eidgen. Ernährungsamt hat mit Wirkung vom 5. Februar an den Delikatesspreis für Weissmehl und Giess von Fr. 1.50 auf Fr. 1.30 herabgesetzt.

## Verkehrswesen

**Spilgenstrasse.** Nach einer Meldung aus Thun hofft man in dortigen Verkehrskreisen auf Öffnung der Spilgenstrasse im kommenden Winter. Der Kanton hat an die Kosten 10,000 Fr. zugesichert, wenn sich die Gemeinden angemessen betätigen.

**Fahrplanverbesserungen auf dem Langensee.** Anlässlich der Konferenz von Pallanza betreffend die Fahrplanverbesserungen auf dem Langensee wurde beschlossen, dass der Betrieb durch den italienischen Staat unter Gründung einer neuen Gesellschaft garantiert werde, und dass das Personal sich zu einem Syndikat zusammenschliesse. Es wurde darauf gedrungen, dass die Fahrplanverbesserungen raschmöglichst durchgeführt werden.

**Verkehrskonferenz des Völkerbundes.** Auf der Tagesordnung der internationalen Transitskonferenz in Barcelona, die auf den 10. März angesetzt ist, stehen folgende Vorlagen: 1. Abkommen über die Transiffreiheit; 2. Abkommen über die internationalen Rechtsverhältnisse hinsichtlich der schiffbaren Wasserwege und über die Schiffsfahrverhältnisse der an das Meer grenzenden Staaten; 3. Abkommen über das internationale Regime der Eisenbahnen; 4. Abkommen über die internationalen Hafenverwaltung.

**Ein neuer Simplonzug Paris-Bukaresk.** Die internationale Eisenbahnkonferenz, die vor mehreren Wochen in Bern stattfand, beschloss die Einführung eines neuen Expresszuges Paris-Bukaresk, der vom 1. Juni 1921 an verkehren wird. Dieser neue Simplonzug wird Wagen 1. und 2. Klasse besitzen (keine Schlafwagen) und an die Schnellzüge 3 und 4 Bukaresk-Verclerova und zurück Anschluss haben. Der neue „Simplon“ wird direkte Wagen Bukaresk-Triest, Konstantinopel-Triest und Sofia-Belgrad-Triest und zurück besitzen.

## Fremdenfrequenz

**Davos.** Die Woche vom 22.—28. Januar brachte einen erneuten Zuwachs von 94 Gästen. Die Gesamtfrequenz seit 1. Januar 1921 beträgt nunmehr 5268 oder ein Plus von 510 Personen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

**St. Moritz.** Das Obereingadiner Kurgebiet verzeichnete auf Ende Januar eine Frequenz von rund 4000 Gästen. Davon entfielen auf: St. Moritz, 2700, Camper 200, Silvaplana 70, Celerina 300, Samedan 200, Pontresina 300, Zuoz 200.

**St. Moritz.** Die Zählung des Kurvereins ergab für den 29. bis 30. Januar folgendes Resultat:

	29./30.1.1921	30./31.1.1920
Schweizer	511	528
Dänen, Schweden u. Norweger	35	41
Holländer	417	117
Belgier	37	7
Engländer	76	70
Frankosen	564	286
Italiener	29	41
Deutsche	444	226
Deutsche-Oesterreicher	17	28
Jugoslawen	6	0
Tschecho-Sovaken	6	4
Ungarn	1	2
Griechen	21	22
Russen	8	3
Polen	15	1
Portugiesen und Spanier	12	26
Nord-Amerikaner	86	25
Süd-Amerikaner	58	16
Balkan-Staaten	6	22
Angehörige anderer Nationen	22	30
Kurgästezahl	2365	1483

## Literatur

**1. Schweizer. Telefon-Adressbuch, Solothurn.** Das Werk umfasst das ganze Telefonnetz der Schweiz, alphabetischer Ordnung der Ortschaften und Abonnenten und dient zugleich auch als Adressbuch im Geschäfts- wie im Postcheck- und Giroverkehr. Die grosse Handlichkeit und leichte Auffindbarkeit der Telefonnummern (über 100,600 Abonnenten in 5500 Ortschaften) und Geschäftsadressen stampeln das Buch wohl zum besten Nachschlagewerk dieser Art. Es ist zu beziehen vom Verlag: A.-G. Schweizer. Telefon-Adressbuch, Solothurn.

**„Friede und Völkerbund“,** so betitelt sich der neue Jahrgang des bisherigen Organs der Schweiz. Friedensgesellschaft, „Der Friede“. Wie die Friedensgesellschaft selbst in der neuen Schweiz. Vereinigung für den Völkerbund aufgegangen ist, so soll nun auch ihr Organ ganz in den Dienst dieser Körperschaft treten. Die Redaktion hat der 1. Sekretär derselben, S. Zurlinden in Zürich, übernommen. Die erste Nummer enthält u. a. einen Artikel „Zur Weltlage“, eine Darstellung der Entstehung und Organisation der Schweiz. Vereinigung für den Völkerbund, einen Auszug aus ihrem Statut und verschiedene Völkerbundnachrichten. — Das Blatt ist zum Jahresabonnementspreis von Fr. 2.50 erhältlich bei der Expedition: Druckerei G. Krebs, Basel, Fischmarkt 1, Postcheck-Konto V. 172.

**Zur Einführung in die Arbeiterfrage,** mit besonderer Berücksichtigung schweizerischer Verhältnisse, von Dr. J. Lorenz. — Verlag: Art. Institut Orell Füssli-Zürich 1921. — Preis 3 Fr. 50.

Ein umfangreichen Veröffentlichungen über die Arbeiterfrage fehlt es bisher nicht, wohl aber an einer kurzen Einführung. Eine solche liegt hier vor. Zwei Momente dürften der Publikation den Weg ebnen. Einmal der Umstand, dass hier schweizerische Verhältnisse zugrunde gelegt sind. Sodann die Mitberücksichtigung der psychologischen Seite des Problems. Die Schrift setzt sich grundsätzlich mit der Arbeiterbewegung wie der liberalen Wirtschaftspolitik auseinander und ver-

sagt sich — bei aller Sachlichkeit — Kritik und Anerkennung nicht, wo sie am Platze sind. Jedermann, der in irgendeiner Weise mit der Arbeiterbewegung in Kontakt steht, dürfte die Schrift mit Nutzen und Interesse lesen.

## Briefkasten der Direktion

An C. D. in D. Die von Ihnen aufgeworfene Frage wurde in der letzten Sitzung des geschäftsleitenden Ausschusses besprochen und in dem Sinne entschieden, dass die Provision der Reisebureaus auf das mit Ihnen im bestimmten einzelnen Fall vereinbarte Arrangement, also auf alles, was unter „inclusive terms“ allgemein verstanden wird, sich beschränken soll. Dagegen darf keine Provision auf den vom Gasli selbst bestellten Extraleistungen des Hotels bezahlt werden, beispielsweise auch nicht auf den Getränken zu den Mahlzeiten, da diese wohl nie in den Arrangements mit den Reisebureaus inbegriffen sind.

An Diverse. Anhand einer neuen Erfahrung bitte ich folgende Punkte zu beachten:

1. Es geht nicht an, dass ein ausländischer Hotelangestellter unter unrichtiger Grundangabe die Einreisemöglichkeit in die Schweiz erwirkt. Ergibt sich bei der Nachprüfung ein solcher Tatbestand, erfolgt Ausweisung.

2. Die Hotels sind pflichtig, freigeordnete Stellen dem kantonalen Arbeitsnachweisamt zu melden zwecks Weiterleitung an das eidgen. Arbeitsamt, Abteilung Arbeitsnachweis. Solange bei kantonalen Schweizer aus der gewünschten Kategorie als arbeitslos gemeldet sind, wird ausländischen Bewerbern um solche Stellen, normalerweise die Einreise verweigert. Damit ist natürlich nicht gesagt, dass der Arbeitgeber gezwungen ist, ihm angegebene, aber absolut ungenügend qualifizierte Leute anzunehmen. Nur muss diese Nichtqualifikation nachgewiesen oder doch glaubhaft gemacht werden.

3. Ich bitte unsere Mitglieder, sich punkto Stellenbesetzung immer auch sofort an das Hotelbureau in Bern zu melden, aber zugleich auch die arbeitenden Angestellten auf dasselbe aufmerksam zu machen. Des fernern dienen Sie unserer Sache, wenn Sie sich anmeldenden Angestellten bei Nichtentsprechendkeiten die Adresse unseres Plazierungsdienstes in Bern und des Stellenanzeigers in Basel mitteilen. Besten Dank für solche Mithilfe.

## An unsere Leser!

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass unser Blatt den Abonnenten seit Neujahr nicht mehr unter Adresse, sondern unadressiert zugestellt wird.

Diese Aenderung hat da und dort zu Unregelmässigkeiten in der Zustellung durch die Briefträger geführt, weshalb wir unsere Abonnenten bitten, allfällige Reklamationen zunächst bei der Poststelle des Bestimmungsortes und, sofern diese nichts fruchten, bei unserer Expedition anzubringen.

Administration der „Hotel-Revue“.

## Einzelverkauf der Hotel-Revue

durch die Bahnhofbuchhandlungen und Zeitungskioske der grösseren Städte und Saisonplätze.

Preis pro Nummer: 40 Cts.

Redaktion — Rédaction

A. Kurer

A. Matti

Ch. Magne

## Occasion exceptionnelle

Tomates en moëts, 1 litre	2.80
Tomates concentrées, 1 litre	2.50
Tomates entières, 1 litre	2.50
Tomates concentrées, 150 grs.	1.40
Tomates concentrées, 400 grs.	1.10
Tomates conc. tres, 100 grs.	1.30
Pommes au jus, 1 litre	3.40
Pêches coupées au jus, 1 litre et demi	3.40
Pêches entières au jus, 1 litre	3.20
Céleri en branches, 1 litre	1.40
Asperges françaises, 900 grammes	2.20
Confitures en caueux de 25 kilos:	
Mûres, le kilo	1.95
4 fruits, le kilo	1.45
myrtilles, le kilo	2.05
pêches, le kilo	2.20
coings, le kilo	1.70
raisins, le kilo	1.70
raisins et pommes, le kilo	1.55
raisins, le kilo	1.85
France, Genève, 30 jours, Remise sur les tomates: 10% Remise sur tous les autres articles, sauf les asperges dont le prix est net, 20% Caueux facturés fr. 3.— et non repris.	2587

MARCEL MOREL FILS, rue Montchoisy, 19 GENEVE

## Zündhölzer

jeder Art und Packung, Schuhcreme „Ideal“, Bodenwische, Bodenöl, Stahlspäne etc., liefert billigt die älteste schweiz. Zündhölzer- und Fettwarenfabrik (gegründet 1860) von

G. H. Fischer, 127 Fehraltdorf, Gold, Medaille Zürich 1894.

34 Stück 2588 Antilopen-Gehörne

Prachtexemplare, zu verkaufen. Photographien gerne zur Ansicht. Pension in der Bitzin, Brunnen.

## Papierservietten

empfehlen ab Lager Göttschel & Co. Chaux-de-Fonds

## Zu verkaufen:

ff. Brissago

Marke Fili. Bernasconi, à Fr. 84.— per 1000 Stück, in Sendungen nicht unter 1000 Stück, bei 5000 à Fr. 83.— und bei 10000 Fr. 82.— bei frank. Nachnahme. H. Strauss-Groß, Zigaretten en gros, Romanshorn.



## Weiss

Tischüberzugpapier 90 und 100 cm Rollen offerieren

P. Gimmi & Co. zum Papyrus St. Gallen 2581

## Avendre

monte-plats à main, état de neu, marche parfaite, longueur des glissés: es 6 mètres, capacité 100 kg, profondeur 73 cm, largeur 100 cm, diamètre des poulies 50 et 85 cm. Entrer sous P 20683 L. Publicitas S. A. Lausanne.

## Buchführung

besorgt prompt und gewissenhaft 104 E. Eberhard, Zürich (vorm. Bär & Hohlmann) Bahnhofstr. 100 Tel. Klotten 37

## Closet-Papier

empfehlen ab Lager Göttschel & Co. Chaux-de-Fonds

## Wer Interesse hat

für eine wirklich einfache, praktische und billige Buchführung oder für die neuesten praktischen Betriebs-Kontrollen der verlange Gratisprospekt vom Spezialisten 192 E. Rügger, Weesen

## Zahnstocher

empfehlen ab Lager Göttschel & Co. Chaux-de-Fonds

# Oppositionsgruppe der Union Helvetia

Eigener Plazierungsdienst für

## Hotel-, Gasthof- u. Restaurationspersonal

Schriftl. Anmeldungen und Anfragen an Opposition U. H., Hotel des Balances, Luzern. Telephon 189. 2589



**SALAMI „Nostrano“**

Qual. EXTRA, versendet in  
Détail zu Fr. 7.50 p. kg.,  
en gros Preis z. vereinbaren.

G. Casagrande, Lugano

**HOLLAND:**

Vergehen Sie Ihre **Reklame-Aufträge** nur an das Internationale Verkehrsbureau I. B. van Ligten, Amsterdam, welches 1920 in Extrazügen eine grosse Anzahl Holländer nach der Schweiz brachte und für die Wintersaison mit grossem Erfolge Propaganda machte. Kostenvorschläge und Besuch bereitwilligst durch den **Schweizer Vertreter: Heinrich Wolf, Zürich 6, Huttenstr. 32. Tel. H. 7885.**

**Kaufe Hotel**

mit oder ohne Restaurant, event  
auch gute Fremdenpension. Grosse  
Anzahlung aus eigenen Mitteln  
kann geleistet werden. Dis-  
kretion gewährleistet. Offerten an  
Chiffre H. L. 2288 an die Schweizer  
Hotel-Revue, Basel 2.

**LAYTON'S**

**Oeufs congelés**, mélangés, en bidons de 5 et 20 kg. soit 22 œufs par kg. frs. 6.- le kg

**Oeufs congelés**, en bidons de 5 et 20 kg. soit 35 à 60 jaunes par kg. frs. 7.25 le kg

**Oeufs congelés**, en bidons de 5 et 20 kg. soit 45 blancs au kg. frs. 6.50 le kg

**Oeufs évaporés**, bidons de 5 et 20 kg. et caisse d'orig. 45 kg. 450 à raison de frs. 17.- le kg

**JOHN LAYTON & Co. Ltd.**

Directeur **E. SCHAEFFER**, No.11. Rue du Port, **GENÈVE.**

In die Hand eines jeden Hoteliers und Kaufmanns gehört

**„Das Füllhorn“**

Schweizer volkswirtschaftliches Jahrbuch 1921

Umfang 328 Seiten, Taschenformat, mit über 100 Tafeln Stadtplänen etc.

Herausgegeben unter Mitarbeit der Schweizer Verkehrszentrale Zürich, Direktor Kurer, Basel, Dr. Hans Freudiger, Bern, Dr. Ferd. Buomberger, Weggis, Theodor Bucher, Zibory, Luzern und andere mehr

Preis Fr. 3.- mit 10% Rabatt für die Abonnenten der Hotelrevue

**Aus Urteilen:**

„Namentlich Kaufleute werden Ihnen Dank wissen, wenn sie die so oft notwendigen wissenschaftlichen und tabellarischen Übersichten nicht mehr mühevoll aus den verschiedenen Fachkalendern und Zeitschriften zusammensuchen müssen, sondern all das in ihrem „Füllhorn“ vereinigt finden.“ J. M. Frauenfeld.

**Verlag Otto Walter A.-G.**

OLTEN



**Feine Walliser Weine**

offen und in Flaschen

Eug. Keel · Weinhandlung · Gossau

(St. Gallen). Telefon Nr. 151. Offerten und Muster auf Verlangen.

**Schweizerische Gasapparate-Fabrik Solothurn**

empfiehlt ihre

**Grossbetriebs-Küchenanlagen mit Gasfeuerung**

für Hotels, Anstalten: Herde, Brat- und Backöfen, Grills, kippbare Selbstkocheressel etc. in solider, schwerer und zweckentsprechender Ausführung. 20jährige Erfahrung auf diesem Spezialgebiet.

Einheimische Industrie

**Vorzugsofferte:**

Kaffee, Restaurant-Mischung	geröstet oder	à Fr. 3.20 per kg
Kaffee, Hotel-Mischung	„ „ 3.80 „	„ „ 3.80 „
Kaffee, Fremden-Mischung	„ „ 4.40 „	„ „ 4.40 „
Kaffee, Menado-Mischung	„ „ 5.- „	„ „ 5.- „
Kaffee, Angestellten-Mischung	„ „ 2.80 „	„ „ 2.80 „
Tee, Ceylon-Spezial-Mischung für Hotels	„ „ 6.50 „	„ „ 6.50 „
Fischkonserven: Sardinien, Thon, Salm in kleinen Dosen, zu Importpreisen.		
Gewürze: Pfeffer, Zimmt, Nelken, Paprika, Anis, Kümmel etc.		
Weine, offen und in Flaschen, s. z. Walliser und französische Import-Weine.		111

Ed. Widmer, Häringstr. 17, Zürich 1, Tel. H 2950

Kaffee-Import — Kaffee-Grossrösterei — Gewürzmühle

**Unfallversicherung Winterthur**

Einzel-Unfall-, Haftpflicht-, Reise-, Kollektiv-, Einbruch- und Kautions-Versicherungen

Vertragsgesellschaft des Schweizer Hotelier-Vereins

Auskunft und Prospekte durch die **Direktion der Gesellschaft in Winterthur** und die Generalagenturen, sowie die Vertreter an allen grösseren Orten

Hôtelier-directeur, connaissant les langues, notions commerciales et pratique en cuisine et service, honnêtes références sérieuses et capable cherche place stable et de confiance, comme

**directeur**

dans maison de 80 à 100 lits

Offres sous S. N. 2288 à la Revue Suisse des Hôtels, Bâle 2.

Energischer, sprachkundiger und seriöser **Hotelfachmann**, der gut repräsentiert, wird als

**Direktor** 2569

für grosses Etablissement (Tea-Rooms und Restaurant) gesucht. Offerten unter Chiffre S. N. 2569 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Rheinhalder-Beerli**

**Eigenbau 1918**



Schauwecker, Reichart & Cie. A.G.

Weinbau, Weinhandlung

Schaffhausen. Zürich

Zu verkaufen:

**Hotel**

in Vitznau

in sehr gutem Zustande, mit 44 Fremdenbetten. "abres-taurant in bester Lage, prima möbliert. Verkauf verschiedene Umstände wegen. Kaufpreis mit Mobilien Fr. 185,000.—, Antritt nach Wunsch des Käufers. Gute Existenz für junges Ehepaar. Objekt würde sich auch als Ferienheim eignen.

Auskunft durch 5968

A. Näffiger, Rechtsagentur, Kantonbank, Luzern

**Elektro-Limousine**

zu verkaufen

Hochfeiner, fast neuer Luxuswagen, Tribelhorn-Chassis 515 PS, mit Bergtrieb und Geisberger-Karosserie, vierplätzig mit Innensteuerung. Ruhiger Gang und sehr billiger Betrieb. Wechen Wegung samt Reservelampen und Paus zu Fr. 18,000.— (Wert Fr. 32,000.—). Anfragen unter K. G. 2282 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Billard-Tücher**

und 171

**Billard-Banden**

in nur la. Qualität liefert und macht auf der Spezialist und Billardier

**Buchführung**

speziell auch für **Hotels** u. **Restaurants** besorgt nach jedem gewünschten System prompt, zuverlässig und diskret 119

Marg. Gloor, Seidengasse 14, Zürich

Telephon S. 4037, Teleg.-Adr.: Brevet Zürich.

**Seltene Gelegenheit**

in herrlich gelegenen, viel besuchtem Ausflugsort bei Lugano (20 Min. zu Fuss, 3 Min. mit elektr. Bahn von der Stadt), ist

**grosser Besitz**

früher als diätet. Kurpension betrieben, sehr preiswert zu verkaufen (unmöbliert). Alter mod. Komfort im Hause, alles in bestem Zustand, sofort betriebsbereit. 11,000 m<sup>2</sup> Park und Garten, prachtvolle unverbaubare Rundsicht, einziges feines Haus am Platze. Für guten Koch mit tüchtiger Frau, der auch Patisserie versteht, wäre durch Einrichten eines feinen Tec- u. Kaffee-gartens glänzende Rendite zu erzielen. Nähere Auskunft durch

H. Wagner, Sorengo bei Lugano

**Renovation de billards**

Pose de draps et de bandes de première marque

Tous les accessoires Prix modérés

Se recommandant: 171

Fr. Baeriswyl, billardier

Schindlerstrasse 20, Zurich Telephone H. 3509

**CACAO DE JONG**

seit über 100 Jahren anerkannt

erste holländische Marke

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft und billig, da sehr ergiebig. Köstlichster Geschmack, feinstes Aroma. Erhältlich in feinen Kolonialwaren- und Drogerie-Geschäften. 412

Adressen beim Vertreter: Paul Wiemann Zürich 2




**Schmierseife Bodenwische**

Nur la. Qualität. Verlangen Sie Spezial-Offerte

**Charles Nussbaum, Zürich 6**

Chemische Produkte. Hochfarbstrasse 16—18

**Daily Mail**

CONTINENTAL EDITION

Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.

Head Office: 36, Rue du Sentier, PARIS.

**Verkauf eines Hotels I. Ranges**

1909 erbaut, gut eingerichtet, mit 50 Fremdenzimmern, in bekanntem Wintersportplatz; Gegend des Genfersees. Günstige Bedingungen. Gefl. Anfragen unter Chiffre S. T. 2573 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen

aus der Küchenanlage des ehem. Hotel Bristol in Ragaz

**1 Hotelkochherd**

370 x 110 cm gross mit 2 getrennten Feuerungen u. Warmwasserbereitungsanlage mit Boiler zu 250 Lt.

**1 Wärmetisch**

kombiniert mit Wärmeschrank 220 x 90 cm freistehend

**1 Wärmeschrank**

zum Einmauern in den Kamin, 3 Etagen

**1 Grill**

mit Untergestell

Alles solid erstellt und gut erhalten. Besichtigung täglich. Offerten an 2576

Papierfabriken Landquart in Landquart

Apéritif **Allein echtes** Liqueur

**Burgermeisterli**

Fabr. s. 1815 Alleiner Fabrikant E. MEYER, BASEL Fabr. s. 1815

**Reparaturen von Silber- und Tafelgeräten**

Vergoldung, Versilberung Vernicklung, Vermessung

**Wiskemann**

Zürich 8, Seefeldstr. 222

Auf 1. April oder früher, neues möbliertes, besteingerichtetes

**Hotel-Restaurant**

an Vierwaldstättersee, mit ca. 50 Fremdenbetten samt Inventar

zu verkaufen oder zu verpachten.

Für Reflektanten, die für gute Führung alle Gewähr bieten, äusserst günstige Gelegenheit. Uebernahme-Offerten mit Angabe von Referenzen sind unter X 1608 LZ an die Publicitas A.-G. Luzern zu richten. 5965

**Tüchtiger Hotelfachmann**

verheiratet, mit besten Beziehungen zu schweizer und internat. Clientèle. im Winter Leiter eines bekannten Hauses der Südschweiz, sucht passendes Engagement für die Sommermonate. Gefl. Offerten unter Chiffre H. Z. 2874 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Buchführung**

Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, Expertisen besorgt gewissenhaft

**E. Eberhard, Zürich**

vorm.: Bär & Hohmann, Revisionsbureau 1045 Telephone: Klöten No. 57, Bahnhofsstr. 190

Les insertions dans la Revue Suisse des Hôtels ont toujours du succès

## L'assurance contre le bris des glaces.

Au nombre des avantages offerts à ses membres par la Société suisse des Hôteliers, il convient de relever spécialement les conditions favorables d'une assurance contre le bris des glaces.

Cette assurance est basée sur un contrat conclu entre la Compagnie nationale suisse d'assurance à Bâle d'une part, l'Union suisse des classes moyennes du commerce, l'Union centrale des sociétés de propriétaires de fonds et d'immeubles et la Société suisse des Hôteliers, d'autre part. Ces trois dernières sociétés administrent leur assurance elles-mêmes, par l'intermédiaire d'un bureau commun installé à Lucerne, Weggisgasse 14, et dirigé par M. Karl Zellner, secrétaire central. C'est ce dernier qui exerce le contrôle des polices au nom de la Société; toutes les polices, pour bénéficier des avantages garantis à notre Société, doivent être visées par lui et munies de sa signature. M. Zellner est assisté de MM. Martin Hochstrasser à Lucerne, et A. Schmid, à Davos et Zurich.

Les abus constatés fréquemment avant la création de ce bureau et du système d'assurance actuel ont engagé des membres de l'Union suisse des classes moyennes du commerce à ouvrir une enquête dans cette organisation en vue de connaître les points qui, dans les polices ordinaires, provoquaient le plus souvent des litiges et des contestations. Quand on eut reçu tous les renseignements désirables, on étudia un projet d'assurance mutuelle dont seraient exclues toutes les clauses donnant lieu à des contestations. Toutefois, à la suite de pourparlers avec l'Office fédéral des assurances, en considération de la nécessité de créer des réserves et étant données les fluctuations des primes dans le système mutuel, on se trouva en présence de difficultés considérables. L'assurance contre le bris des glaces, notamment, ne peut offrir des possibilités de rendement qu'à la condition d'être combinée avec d'autres assurances plus rémunératrices. En conséquence, on enlana des négociations avec diverses compagnies déjà existantes et l'on finit par se mettre d'accord avec la maison bâloise mentionnée plus haut, qui offrait les meilleures garanties financières en regard des risques qu'elle assumait. Elle consentit à lenir compte des vœux exprimés et depuis la mise en activité de notre service d'assurance contre le bris des glaces, nous n'avons eu qu'à nous louer de sa manière d'agir à notre égard.

Les polices sont vérifiées par une commission de contrôle qui est chargée d'exercer une première protection juridique.

Les assurés jouissent de toutes les garanties désirables contre l'arbitraire dans la taxation comme dans la fixation des primes, contre les ruses des agents professionnels et contre l'expérience d'agents d'occasion.

Ils n'ont pas à payer de prime supplémentaire en cas de remplacement de glaces brisées.

Le système adopté exclut les différences de classement suivant le plus ou moins de danger d'accident. Par exemple la prime n'est pas augmentée si les glaces ne sont pas protégées pendant la nuit par des volets ou par un rideau en fer.

Les assurés n'ont rien à craindre des abus trop fréquents ailleurs dans la réclamation de taxes de frais d'encaissement ou autres.

La Société reçoit une ristourne du 5 % de la première prime annuelle, payée par un nouvel assuré qui est au nombre de ses membres.

Le bureau de Lucerne devant subvenir lui-même à ses dépenses, les organisations qu'il représente n'ont pas à supporter de ce fait des dépenses spéciales.

L'assurance s'étend à presque tous les genres de verres et de glaces comme à toutes les causes d'accidents, qu'elles proviennent d'un acte volontaire d'une tierce personne ou bien d'une simple imprudence, de perturbations atmosphériques, d'incendies ou d'explosions.

Dans les assurances auprès de compagnies privées, on est exposé à se disputer, en cas de litige, avec tout un appareil bureaucratique compliqué en présence duquel l'assuré se trouve trop souvent seul et sans défense. Le bureau de Lucerne, par contre, interpose cas échéant sa médiation entre la compagnie et l'assuré; depuis sa création, il a réussi à aplanir toutes les difficultés. Du reste, il existe une deuxième instance, à savoir un office spécial de contrôle dont font partie MM. Kurer, Olivier et Zellner. Cet of-

fice, sans réclamer d'honoraires, soumet à un examen consciencieux et approfondi toutes les plaintes des assurés.

Un autre avantage important est celui de l'exclusion des intermédiaires coûteux et trop souvent inexpérimentés. Les assurances sont conclues uniquement par le bureau de Lucerne, soit directement, soit par l'intermédiaire des deux hommes de confiance, MM. Schmid et Hochstrasser. L'assuré jouit donc de toutes les garanties en ce qui concerne les estimations, les renseignements, etc., ce qui exclut d'avance la majeure partie des contestations qui se produisent trop souvent dans ce domaine.

Le taux des primes est calculé soigneusement, de manière à pouvoir lutter avantageusement contre toute concurrence. Le système adopté permet de se passer de la perception de primes supplémentaires, même si le bilan annuel est défavorable. Aussi longtemps que de nouvelles stipulations n'interviennent pas avec la Société, l'assurance reste basée sur les conditions générales et particulières déterminées dans la proposition de contrat.

Nous ne saurions engager assez vivement nos sociétaires qui se trouveraient dans le cas de conclure une nouvelle assurance de s'adresser au bureau de Lucerne; ils agiront ainsi dans leur avantage particulier et dans celui de leur organisation professionnelle.

## Les bureaux de voyage et la chasse aux annonces.

Nous avons eu l'occasion ces derniers temps de dire quelques mots à nos sociétaires au sujet d'entreprises qui prétendent vouloir remplir nos hôtels suisses, mais qui en réalité s'appliquent à alléger nos portefeuilles. Il ne faudrait pas s'imaginer que les trouvaillies plus ou moins habiles de ces petits bureaux qui poussent comme des champignons soient une nouveauté. Notre journal s'est occupé de la même question il y a 23 ans déjà. Un correspondant de la Suisse allemande écrivait alors à peu près ceci:

«Nous avons eu le déplaisir de constater de nouveau l'activité de certains bureaux qui se disent être des agences de voyages, mais qui cherchent seulement à mettre en sûreté dans leur propre caisse, sans peines et sans risques, les bénéfices réalisés par nos hôteliers. Ces agissements éhontés doivent être signalés comme ils le méritent et l'on doit une bonne fois frapper sur les doigts de ces mendians de réclames.

«Le public voyage-t-il pour payer des annonces et pour entretenir des bureaux de voyages, ou bien pour se reposer et se distraire, pour échapper un moment aux exigences des affaires et aux désagréments de la vie ordinaire, pour respirer l'air pur de nos montagnes, pour jouir des beautés toujours nouvelles de nos hautes cimes, de nos glaciers et de nos lacs? Et les hôteliers suisses n'existent-ils que pour être exploités sans vergogne par ces vampires?

«Il est indigne de l'hôtellerie suisse de se mettre toujours davantage sous la dépendance de ces entreprises de réclame. Notre hôtellerie s'est créé une situation par ses propres efforts et elle n'a pas à craindre d'affronter n'importe quelle concurrence. Les prétentions de ces bureaux de voyage et d'annonces vis-à-vis de nos hôteliers deviennent insupportables. Ceux-ci doivent-ils donc nécessairement alimenter la fontaine où se restaurent ces gens allérys d'argent?

«Chacun sait, il est vrai, que nous vivons au temps de la réclame à outrance. Chacun sait que tout le monde, et l'hôtelier en particulier, a besoin de l'aide d'autrui pour réussir. Une publicité rationnelle et raisonnable est nécessaire, mais ce n'est pas là un motif pour se laisser mettre le couleau sur la gorge. Il n'y a qu'un seul moyen de réagir efficacement, c'est l'action collective. Si l'hôtellerie suisse, unie et compacte, déclare carrément, à ces individus qu'elle en a assez d'être mise au pillage, qu'elle donne tant et tant pour sa publicité et pas un sou de plus, les parasites devront bien modifier leur attitude. Aussi longtemps que l'on s'en tient à l'ancien système et que les hôteliers concluent pour leur réclame des arrangements séparés, ils seront exploités par des gens sans scrupules. Ils seront exploités, mais à leur insu; ils seront même fiers de dire que les bureaux X. et Y. vont maintenant se charger de remplir leurs hôtels. Mais qu'arrive-t-il? L'arrangement conclu avec le fameux bureau oblige l'hôtelier à recevoir d'abord les clients amenés par cet intermédiaire. Evidemment on a stipulé des prix de faveur qui

diminuent sérieusement le bénéfice. Et pendant ce temps, si la saison est favorable, il faut renvoyer des hôtes qui auraient mieux payé et qui s'en vont porter leur argent ailleurs.

«L'hôtelier doit donc se montrer prudent; il doit nager avec le courant, mais sans le devancer. Il ne faudrait pas se laisser intimider outre mesure par le danger d'être mal vu, même d'être boycotté éventuellement par un bureau peu scrupuleux sur le choix des moyens. Chacun doit compter plutôt sur ses aptitudes commerciales et professionnelles, sur sa droiture en affaires, sur les résultats de ses bonnes relations avec ses clients, au lieu de se croire à la merci des solliciteurs de rabais.»

La même question figurait à l'ordre du jour d'une assemblée générale de la Société internationale des Hôteliers à Hambourg, en 1897. L'orateur chargé de rapporter sur cet objet s'éleva avec véhémence contre les abus dans la concession de rabais aux sociétés et aux agences qui ne présentaient pas toutes les garanties désirables. Voici quelques passages caractéristiques de son discours: «Cette habitude d'accorder un pourcentage est l'un des plus grands ennemis de notre profession... C'est une erreur de croire que la coutume d'accorder un rabais doit augmenter le nombre des voyageurs et des touristes... Les offres basées sur la jalousie de métier nous abaissent aux yeux du public... Ceux qui, sous prétexte d'enrichir en peu de temps les hôteliers, leur promettent monts et merveilles, doivent être accueillis avec méfiance... A ceux qui se laissent persuader par les chasseurs d'annonces, on peut appliquer le dicton: Qui se fait brebis, le loup le mange!» L'orateur citait à l'appui de sa thèse de nombreux faits typiques, montrant comment on avait réussi trop souvent à mettre en défaut la perspicacité d'hôteliers trop confiants.

Ce qui était vrai il y a 23 ans est encore vrai aujourd'hui. Nous en entretenons des relations excellentes avec des bureaux officiels et avec de grandes agences de voyages qui ont dans leurs pays respectifs une réelle influence. Cela suffit. Nous ne nous enrichissons certainement pas avec le concours de gens qui s'intéressent beaucoup plus à notre caisse qu'à la bonne marche de nos affaires.

C. M.

## Le sursis concordataire des hôteliers.

A la date du 1er janvier est entrée en vigueur la nouvelle ordonnance du Conseil fédéral, du 18 décembre 1920, concernant le sursis concordataire et le concordat hypothécaire pour les immeubles affectés à l'industrie hôtelière et qui abroge l'ordonnance du Conseil fédéral du 27 octobre 1917 complétant et modifiant les dispositions de la loi fédérale sur la poursuite et la faillite relativement au concordat!

Ainsi qu'il ressort de l'examen de toute une série de cas, on a été amené dans la pratique à cette interprétation que la procédure engagée en son temps sur la base de l'ancienne ordonnance et encore pendante le 1er janvier, devait être, après cette date, poursuivie conformément aux dispositions de la nouvelle ordonnance. Or cette interprétation est erronée. La Chambre des poursuites pour dettes et faillites du Tribunal fédéral a décidé, ces jours derniers, que toutes les procédures engagées en vertu de l'ancienne ordonnance et non encore terminées, doivent être poursuivies conformément aux dispositions de l'ancienne procédure et non de la nouvelle.

## L'Affaire Zimmermann.

«Employés de la ville de Berne, debout pour protester! Ouvriers, employés, fonctionnaires, accourez par milliers! prendre part ce soir à une manifestation contre l'arbitraire patronal!... La mesure est comble!»

Voilà ce qu'on pouvait lire, avec d'autres belles choses du même genre, dans un appel de l'Union des employés d'hôtels et de restaurants de la ville de Berne, du cartel des associations d'employés de la place de Berne et de l'Union ouvrière de Berne. Dans les insertions annonçant la manifestation pour la soirée de 28 janvier sur la Place de l'Orphelinat, on était un peu plus modeste et l'on n'invitait plus les protestataires que «par centaines». La convocation était signée de cinq organisations d'employés d'hôtels et de restaurants et de quatre organisations étrangères à la branche, notamment de la société des commerçants.

Pourquoi ce beau tapage? Tout simplement parce que le sommelier d'étage Zimmermann, employé à l'Hôtel Bernerhof, avait quitté son poste sans avertir ses patrons, ni la direction de l'établissement, ce afin de prendre part à la récente assemblée des délégués de l'Union Helvetia à Lucerne. Parti sans tambour ni trompette le dimanche soir, Zimmermann ne revint que le mardi matin. Une pareille violation des règles les plus élémentaires de la discipline et des convenances appelait évidemment une sanction; l'employé fut congédié.

De là l'orage qui s'est déchaîné sur la ville de Berne.

Dans l'après-midi du 28 janvier, une conférence eut lieu, sous la présidence de M. Budliger, secrétaire de la Société des Cafetiers, entre MM. Kraff et Eggmann, hôteliers, et les secrétaires Mader et Zelinder. Après discussion, une déclaration fut rédigée d'entente entre les deux parties dans laquelle, après constatation, par les signataires du document, de la violation des règles de la discipline dont Zimmermann s'était rendu coupable, les patrons se disaient disposés à retirer le congé aux conditions suivantes:

«Les organisations signataires de l'appel aux manifestants ainsi que l'Union ouvrière de Berne condamnent la manière d'agir incorrecte de M. Zimmermann.

«Si à l'avenir M. Zimmermann se rend de nouveau coupable de graves manquements à la discipline et au règlement d'ordre intérieur, les associations soussignées déclarent ne plus vouloir le prendre sous leur protection.

«M. Zimmermann s'engage à présenter personnellement ses excuses à MM. Kraff et Eggmann et à promettre de se soumettre en tous points, à l'avenir, aux prescriptions du règlement de la maison.

«Cette déclaration sera publiée dans la „Berliner Tagwacht“.

Elle y fut publiée en effet, mais après un long commentaire du „camarade“ Kindler, secrétaire de la société des commerçants de Berne. On peut croire que le plume syndicaliste s'est efforcé de rendre son procès-verbal dans une certaine mesure se soucier de la réalité des faits. Si par exemple il avoue la violation de la discipline, c'est pour ajouter que l'incident est facilement compréhensible quand on sait comment les choses se passent à l'Hôtel Bernerhof. Kindler insinue ailleurs que le congé n'était pas une simple punition infligée à un employé quelconque, mais une „attaque patronale“ et un châtiement frappant Zimmermann en sa qualité d'homme de confiance du personnel. Il est président de la section de Berne de l'U. H. On aurait donc saisi l'occasion de „porter un coup au prestige des associations du personnel“. Cette supposition, purement gratuite du reste, constituait un beau prétexte pour l'U. H., pour le cartel et pour l'Union ouvrière d'organiser une manifestation. D'autre part, toujours suivant le rédacteur occasionnel camarade Kindler, la manifestation était nécessaire en raison de l'absence de la loi décisive pour le cartel collectif de travail comme en raison des „intentions agressives des hôteliers“. Kindler transforme sans vergogne le Fonds de „défense“ contre les grèves en un Fonds de „combat“. Tout son plaidoyer est écrit avec la même „objectivité“. Ne fallait-il pas jeter à la poudre aux yeux des lecteurs de la „Tagwacht“ avant de leur laisser lire la déclaration défavorable à Zimmermann? Mais pour tous les gens sérieux, celui qui veut trop prouver et qui dans ce but sort des limites de la réalité et de l'exactitude des faits obtient un résultat diamétralement opposé à celui qu'il cherchait: il gâte une cause déjà mauvaise en elle-même par des procédés de mauvais avocat.

En affirmant que plus de mille personnes prirent part au meeting sur la Place de l'Orphelinat, Kindler compte évidemment parmi les manifestants les curieux qui n'avaient rien de rouge et même tous les passants. En tout cas, dans le bout de rue qui sépare la Place de l'Orphelinat de Corso, où se joua le dernier acte de la pièce, cette imposante phalange de protestataires avait fondu comme glace, probablement à la chaleur de l'enthousiasme syndicaliste. Ceux qui firent bon jusqu'au bout reçurent du moins comme récompense une leçon excellente, à savoir „qu'un bon syndicaliste doit absolument faire son devoir, même s'il s'agit du travail“. Tout homme dont la conscience est droite et qui a le souci de son honneur n'a pas besoin de chefs d'organisations pour lui apprendre de pareilles choses.

L'affaire Zimmermann est une nouvelle manifestation de l'esprit qui règne dans le cartel syndicaliste de Berne et dans l'aile gauche de l'Union Helvetia. La paix est funeste aux organisations ouvrières tout comme un repos prolongé est funeste à une armée. Il fallait profiter du premier incident pour réchauffer l'enthousiasme du personnel, que son contact trop fréquent avec le patron expose à oublier peu à peu les grandes idées prolétariennes, que l'on avait eu tant de peine à lui inculquer. Pour des meneurs et des agitateurs, tous les moyens sont bons, tous les prétextes sont valables. Il s'agit seulement de savoir présenter adroitement les choses, ce qui est facile après tout, si l'on a la conscience un peu large et si l'on a à sa disposition un voile dissimulateur pour habiller au moins un peu cette pauvre Vérité!... Mg.

## Tarif douanier et restrictions d'importation.

Ces questions ont maintenant subi l'examen de la Commission douanière du Conseil national. Après avoir décidé par 18 voix contre 5 l'entrée en matière sur les projets du Conseil fédéral, la Commission, par 11 voix contre 8, a voté la motion en faveur de la limitation à la période allant jusqu'au 30 juin 1923 de l'autorisation d'augmenter les tarifs douaniers. Le Conseil fédéral est invité à présenter aux Chambres un rapport sur les augmentations projetées ainsi qu'un nouveau tarif douanier répondant aux exigences actuelles.

L'arrêté fédéral relatif au relèvement des tarifs douaniers aura la teneur suivante: «Le Conseil fédéral est autorisé à adapter l'augmentation des tarifs douaniers, considérée comme mesure provisoire, à la situation économique et à mettre en vigueur les nouveaux tarifs au moment qui lui paraîtra le plus opportun. L'Assemblée fédérale décidera, le 30 juin 1923, si cet arrêté fédéral doit rester en vigueur et de quelle façon il sera dès lors appliqué.

«Le Conseil fédéral avisera l'Assemblée fédérale de toutes les mesures prises en vertu de cet arrêté fédéral.» Une proposition de soumettre le projet au référendum a été écartée à une forte majorité.

Au vote final, l'arrêté a été adopté par toutes les voix bourgeoises contre les voix socialistes.



La commission s'est occupée ensuite de l'arrêté fédéral concernant les limitations d'importation. L'entrée en matière a été votée par 14 voix contre 5. Le délai de prorogation au Conseil fédéral a été limité ici au 30 juin 1922. A cette date, les Chambres auront à se prononcer sur la suppression ou pour la prolongation des limitations d'importation. A chaque session, le Conseil fédéral avisera les Chambres des mesures prises en vertu du nouvel arrêté et les Chambres décideront de leur maintien ou de leur abrogation. Avant d'édicter les mesures relatives à l'importation, le Conseil fédéral devra consulter une commission dans laquelle les principaux milieux économiques du pays seront représentés.

Au vote final, l'arrêté sur les limitations d'importation a été adopté par 12 voix contre 5 (3 socialistes et 2 bourgeois).

La commission a rejeté, entre autres propositions socialistes, celle de soumettre l'arrêté au référendum populaire. Elle a admis qu'il s'agissait de l'occurrence des « circonstances exceptionnelles » prévues à l'art. 29 de la Constitution. Se basant en outre sur le caractère temporaire des arrêtés, elle a reconnu qu'ils devaient être munis de la clause d'urgence.

## Automobiles et navigation aérienne.

Il y a déjà plus de dix ans que les milieux intéressés au tourisme automobile cherchent à obtenir une législation fédérale sur la matière, afin de mettre un peu d'uniformité dans la réglementation de la circulation des véhicules à moteur. Un projet, qui date de 1910, a été repoussé à deux reprises par le Conseil des Etats. Le 3 novembre 1916, le Conseil fédéral a présenté un nouveau projet qui a eu le même sort, c'est-à-dire qu'il a été rejeté encore par le Conseil des Etats le 21 mars 1918. L'année suivante, le 4 juin 1919, le Conseil national a décidé néanmoins d'entrer en matière sur un projet d'arrêté constitutionnel autorisant la Confédération à légiférer sur la circulation des automobiles et des cycles ainsi que sur la circulation aérienne. Le projet est donc devenu une quatrième fois devant le Conseil des Etats.

La question a été mise en discussion dans les séances des 27 et 28 janvier.

Le rapporteur de la commission, M. Bollen (Schaffhouse), propose d'adhérer à la décision du Conseil national, moyennant l'adoption des deux postulats suivants:

« La décision du Conseil des Etats du 4 octobre 1911, invitant le Conseil fédéral à présenter un projet de loi sur la responsabilité civile des automobiles et à étudier la possibilité d'édicter en même temps des dispositions pénales fédérales fixant la répression des abus commis par les automobilistes, doit être maintenue ».

« Le Conseil fédéral est invité à présenter un rapport sur la question de savoir de quelle manière la Confédération, dans des circonstances particulières, allouant des subventions aux cantons dont elle déclare les routes ouvertes à la circulation des automobiles. »

Voici comment le « Journal de Genève » rend compte des délibérations.

M. Wirz (Obwald) déclare en son nom et en celui de M. Ribordy (Valais), son collègue de la commission, se rallier à l'entrée en matière, dans la pensée que la décision souveraine sera prise par le peuple et les postulats présentés par la commission unanime déterminent aussi l'orateur à renoncer à son opposition. L'adoption de ces postulats est la condition « sine qua non » de l'adhésion de M. Wirz et de ses amis.

M. Ruffy (Genève) expose les motifs qui l'ont engagé, au sein de la commission, à se rallier à l'entrée en matière. Ce n'est pas sans regret qu'il abandonne les prérogatives cantonales en matière de police des routes, mais il reconnaît les inconvénients que la multiplicité des législations cantonales occasionne au détriment des touristes. Le Conseil fédéral a renoncé d'ailleurs aux taxes que son projet antérieur attribuait à la Confédération.

M. Hæberlin, chef du Département de justice et police, indique sommairement comment le Conseil fédéral entend légiférer. La circulation des automobiles et la navigation aérienne feront l'objet de deux lois distinctes. L'orateur accepte les postulats, tout en conseillant de leur donner une forme moins impérative, afin d'éviter une discussion au Conseil national.

M. Bollen propose une nouvelle formule pour le premier postulat: « Le Conseil fédéral est invité à examiner s'il n'y a pas lieu d'élaborer une nouvelle loi sur la responsabilité civile des automobilistes. »

Ici le débat est suspendu et la suite est renvoyée au lendemain.

Après un vote discuté des mesures contre le chômage, des allocations de réchauffement et de l'Office sanitaire fédéral, le Conseil des Etats revient enfin aux automobiles et à la navigation aérienne.

L'arrêté constitutionnel est adopté selon le texte du Conseil national par 24 voix.

Les postulats de la commission sont également adoptés, après quelques objections de M. Usteri contre le monopole de la benzine.

Il est donc permis d'espérer, dès maintenant, que dans un avenir pas trop lointain nous verrons disparaître les chinoiserias actuelles et qu'on les remplacera par une législation sage, adaptée aux besoins de la circulation moderne. Assez longtemps la Suisse a été tenue à l'écart du tourisme automobile international; il est urgent de réparer les erreurs et de rattraper le temps perdu.

## La baisse des prix.

Pour déterminer l'importance de la baisse des prix, comme on a fait pour évaluer la hausse, on calcule au moyen des nombres-indices — indice numbers — qui permettent d'apprécier la situation d'ensemble, il s'agit en général des prix de gros, qui sont de nature à être enregistrés plus exactement que les prix de détail, beaucoup plus lents à se mouvoir.

C'est le professeur anglais Jevons qui le premier a eu l'idée de calculer ces indices. Sa théorie a été développée par M. Aug. Sauerbeck. La plupart des pays disposent actuellement de nombres-indices. Les plus connus sont ceux de l'Economist et du « Statist » de Londres, ceux de Bradstreet et du Bureau of Labor aux Etats-Unis, celui de la Statistique générale pour la France

et celui du professeur Bach pour l'Italie. Ces indices ne sont malheureusement pas comparables entre eux, étant donné que les bases de calcul varient fortement d'un pays à l'autre.

En Suisse, c'est l'Union suisse des sociétés de consommation, dont le siège est à Bâle, qui détermine chaque mois la tendance des prix, après enquête auprès des sociétés affiliées.

Voici comment l'index industriel suisse a évolué depuis juin 1914, date de son premier établissement.

En prenant comme 100 % le prix de la vie en juin 1914, nous étions déjà: en décembre au 107,3; en mars 1915 au 114; en décembre 1915 au 120,5; en mars 1916 au 128,4; en décembre 1916 au 148,5; en mars 1917 au 157,9; en décembre 1917 au 197,4; en mars 1918 au 203,7; en décembre 1918 au 252; en mars 1919 au 257,6; en juin 1919 au 261,4 (point culminant de la hausse); en mars 1920 au 244,3; en septembre 1920 au 258,3.

Jusqu'en septembre 1920, la hausse s'est donc poursuivie sans interruption, mais beaucoup plus lentement que par le passé. La baisse de certains groupes d'articles a donc été plus que compensée par l'avance d'autres denrées; et cela durant de nombreux mois. Si nous remontons à l'avant-guerre, la hausse s'éleva à environ 160 %. L'index de décembre doit montrer un recul nettement accusé. Dans certains milieux industriels surtout, l'index de Bâle a été vivement critiqué ces dernières années, entre autres parce qu'il ne tient pas compte des prix de l'habillement et des faux des loyers, deux postes de dépenses particulièrement compressibles, qui ont pas haussé dans d'aussi fortes proportions que les denrées.

Si l'on prend les indices des autres pays, on constate une baisse générale. Ainsi en Angleterre, le groupe « céréales et viandes », qui n'avait atteint son chiffre maximum qu'en octobre 1920, est, cette fois-ci, en décroissance sérieuse. Le plus fort recul est toutefois enregistré par les matières textiles qui ont fléchi de 300 points en un mois et se trouvent actuellement au-dessous des cours de fin 1917.

Aux Etats-Unis, la diminution est très sensible pour les cuirs, les peaux, les matières textiles, les métaux et les produits alimentaires. Nombre d'articles sont tout près des prix d'avant-guerre. Jusqu'à présent, c'est aux Etats-Unis, en Angleterre et dans la plupart des pays transatlantiques, où la liberté des transactions commerciales est plus ou moins complètement rétablie et où la spéculation a dû liquider le gros de ses énormes réserves, que la baisse a été particulièrement accentuée. Ailleurs, le contrôle gouvernemental et l'existence de restrictions datant des années de guerre ont retardé le mouvement.

(Feuille d'avis de Montreux.)

## Pour économiser le Combustible.

L'économie est devenue une nécessité sociale dans tous les domaines de la vie privée et publique. Epargner, diminuer ses dépenses, c'est s'enrichir. Dans une entreprise hôtelière, l'un des moyens les plus efficaces de réaliser des économies, c'est d'employer le moins possible de combustible. Même si les prix du charbon viennent à baisser, l'économie de combustible n'en aura pas moins une grande influence sur la situation financière d'un établissement.

Or cette économie est devenue facile. On a imaginé en effet un nouvel appareil qui rend la combustion plus lente et plus complète, qui diminue le dépôt de suie et qui concentre la chaleur dans le foyer. Comme on peut s'en convaincre par les certificats d'hôteliers très convulsifs, certifiants que nous avons soumis les yeux, le minimum de l'économie de combustible est de 20 %. On a constaté assez fréquemment une économie plus considérable encore. Pour nos exploitations hôtelières qui ont tant de peine à surmonter la longue crise provoquée par la pénurie de clientèle, une économie pareille réalisée sur la dépense de combustible pour la cuisine, pour le chauffage central, pour la buanderie est un avantage d'une importance que l'on ne saurait assez apprécier.

L'Arda, c'est le nom de cet appareil, est un dispositif très simple, breveté en Suisse et dans les principaux pays étrangers. Il est composé de cônes en terre réfractaire ou en fonte, placés en arrière du foyer. Dans le canal de fumée, on place des grilles spéciales en fonte. La pose s'opère très rapidement et sans rien changer au foyer. L'air de tirage, renvoyé dans l'intérieur du brasier, provoque une combustion intense et totale, le grillage du bois accélère et intensifie à son tour la combustion de ces parcelles flottantes de carbone, qui achèvent complètement de brûler sur les grilles. L'Arda peut s'adapter partout. Le client a la faculté de le faire poser à l'essai pour quinze jours; l'appareil est ensuite enlevé sans frais si l'économie promise n'a pas été constatée.

Disons enfin que le nettoyage des cheminées, des tuyaux et des fourneaux est grandement facilité, et la combustion ne produisant plus de suie, mais seulement quelques centes de blattes. C'est là aussi un avantage qui a bien sa valeur.

## Autour de la Jungfrau.

En date du 14 janvier, il s'est constitué sous le nom de Société de développement de la région de la Jungfrau une société ayant son siège à Lauterbrunnen. Elle a pour but le développement du tourisme dans la région grâce à une publicité appropriée aux conditions actuelles, l'amélioration des moyens de communication et l'embellissement des sites. L'organe de la société est constitué en vertu de la loi fédérale du 12 décembre 1920 par l'assemblée générale. Devent faire partie de la société des personnes physiques et des personnes juridiques, celles-ci à la condition d'être inscrites au Registre suisse du commerce. La société tire ses ressources des cotisations régulières des membres et des cotisations de propagande, dont le montant est déterminé par l'assemblée des délégués. Les organes de la société sont l'assemblée des délégués, qui se réunit ordinairement au printemps et en automne; le comité, formé de trois à neuf membres, élus dans son sein, pour deux ans, par l'assemblée des délégués; enfin la direction ou secrétariat, dont le titulaire, chargé des écritures de la société, est placé sous la surveillance du comité. Le président actuel est M. Charles Liechi, directeur du chemin de fer de la Jungfrau. Le secrétaire a été confié à M. Othmar Gurliet à Lauterbrunnen.

La création de la Société de développement de la contrée de la Jungfrau répond à un besoin certain et nous en félicitons ceux qui en ont pris

l'initiative. L'activité de la nouvelle institution aura, nous l'espérons, la plus heureuse influence sur la prospérité d'une de nos plus intéressantes régions touristiques, avec les importantes stations d'étrangers de Wengen, Mürren, Lauterbrunnen, Scheidegg. Trop longtemps la crise générale a privé ce beau coin de l'Oberland de ses hôtes accoutumés. Maintenant que les étrangers retrouvent peu à peu le chemin de nos vallées et de nos montagnes, il est vraiment heureux que des hommes actifs s'emploient à rendre à la contrée son animation d'autrefois. Puisseient leurs efforts être féconds et les possibilités économiques comme ils le méritent. Et puisse leur exemple être imité partout où la longue absence de l'élément étranger a ramolli les courages. L'heure est à l'action! Sachons faire valoir dans les milieux où se recrute le grand tourisme les avantages caractéristiques et spéciaux de chacune de nos stations d'étrangers. On a compris ce devoir au pied de la Jungfrau. Le moment est arrivé pour toutes nos sociétés de développement de se remettre à l'œuvre avec ardeur et persévérance.

## L'organisation des Hôtels.

Sous ce titre, la « Chronique industrielle » de Paris a publié il y a quelques semaines déjà un article dont l'auteur compare la tenue, le « management » des hôtels de différents pays.

« En général, dit cet auteur, un éminent économiste anglais, j'ai trouvé que les hôtels les mieux dirigés sont en Suisse. Sont deuxième les hôtels américains. Les Allemands sont les troisième, les Britanniques les quatrième et les Français les cinquième. »

Voici le passage concernant les hôteliers suisses:

« Les Suisses ont l'air de vous considérer comme un hôte de rapport. Ils sont pleins pour vous d'attention personnelle. Ils vous vendent leurs scéneries et leurs légendes. Ils vous donnent une atmosphère suisse. Ils sont contents quand vous arrivez et regrettent votre départ. Ils vous font payer tout cela, jusqu'au dernier jour où vous frouvez, vingt mains ouvertes entre vous et la porte. Mais le service l'a mérité. »

Je laisse aux intéressés le soin d'émettre un jugement sur ce tableau aux couleurs très diverses!

Selon l'auteur de l'article en question, le plus capable des hôteliers américains, à l'heure actuelle, est M. Staller, manager du nouvel hôtel Pennsylvania, à New-York, un établissement qui compte 3282 chambres. M. Staller possède en outre des hôtels à Buffalo, Cleveland, Detroit et Saint-Louis. Le grand principe de ce modèle des hôteliers, c'est qu'un hôtel doit être organisé comme un chemin de fer, mais fonctionner comme un « chez soi ». Donner le confort du home en en faisant oublier les soucis, voilà à quoi vise Staller. Pour donner l'illusion du home, il multiplie les chambres de bain, apporte graduellement le journal à chacun de ses 7500 hôtes, et met à part tout à leur disposition des aiguilles et du fil, des boutons, des épingles de sûreté, des cartes postales illustrées, du papier et des enveloppes. Il y a de la lumière à portée pour ceux qui veulent lire au lit. Il y a une bibliothèque où chacun peut puiser des lectures pour se passer le temps. Il y a le téléphone dans chaque chambre. Il y a une carte aussi qui indique tous les prix de l'hôtel. Le blanchissage s'effectue promptement, les effets déposés avant 11 heures du matin sont rendus le jour même.

L'économiste anglais nous dit que Staller est un petit homme, gentil, à la voix douce, de grande persistance. Il était né pauvre et n'avait que très peu d'éducation. Il débuta à 12 ans avec un salaire de 24 shillings par mois. Les autres hôteliers le qualifient d'extrémiste. Il est excentrique en effet, mais c'est en courtoisie et en hospitalité. Le journal, au vu de l'article de la « Chronique industrielle » est plus intéressant qu'instructif. Les principes vantés par l'auteur sont observés chez nous depuis bien longtemps. Et l'on pourrait ajouter que ce qui est cité comme une exception ailleurs constitue la règle dans les hôtels de la Suisse.

## Nouvelles des Sections

Syndicat des Hôteliers de Genève. Nous avons publié dans notre Nro. 3 la composition du nouveau Comité du Syndicat des Hôteliers de Genève. M. Schläppi n'avait pu, à cause de ses nombreuses occupations, accepter le poste de président auquel il avait été élu, au sein de l'assemblée générale, réunie le 1er février. Il a été remplacé par M. Derzéard, Directeur de l'Hôtel Beau-Séjour. Le bureau a été, en outre, complété comme suit: Vice-président: M. Mayer, Hôtel Beau-Rivage; Caisser-secrétaire: M. Schläppi, Hôtel des Familles; Adjoint: MM. Schlenker, Hôtel Victoria, et Michel, Hôtel City.

Association pour le Développement et la Sauvegarde de l'Industrie hôtelière en Valais.

Les membres de cette association sont convoqués en assemblée générale ordinaire à l'Hôtel de la Gare, à Sion, le dimanche 13 février, à 9 h. du matin. De nombreuses et intéressantes questions figurent à l'ordre du jour de la réunion. M. le Directeur Kurat donnera une conférence sur les grandes questions d'actualité dans l'industrie hôtelière: organisation, politique économique, symptômes favorables et mouvements adverses, etc. Des rapports seront présentés sur la fixation et le contrôle des prix minima, sur la comptabilité, sur la réclamation, sur la situation financière de l'association. On parlera également des employés étrangers et du contrat collectif de travail. Tous les hôteliers valaisans sont invités à l'assemblée, même s'ils ne font pas partie de l'hôtellerie. Les dames et les demoiselles de l'hôtellerie du Valais sont aussi priées de bien vouloir honorer la réunion de leur présence; elles seront les bienvenues.

## Informations économiques

L'Office fédéral de l'alimentation a décidé que les prix maxima de la farine blanche et de la semoule, pour la vente au détail doivent être diminués, à partir du 5 février, de 1 fr. 50 à 1 fr. 30.

Le prix des vins. Il y a quelques jours a eu lieu la mise des vins que la commune de Payerne a récoltés en 1920 dans ses vignes de Lavaux, à Pully, Montagny, Berthold et Grandvaux. Les prix

ont varié de 1 fr. 57 à 2 fr. 64, suivant les vases et la provenance; prix moyen 2 fr. 15 le litre. Les lies ont été adjugées à 26 centimes le litre.

Le prix de la vie. Il résulte des constatations faites par l'Union des Sociétés suisses de consommation, quant au marché des prix au 1er janvier 1921, que le chiffre index est représenté par 259,170 contre 261,720 au 1er décembre 1920, soit une régression de 60,02 ou 2,26 %; par rapport au point culminant observé à la date du 1er octobre 1920, la réduction se chiffre par 198,83 ou 7,13 %. Des 49 articles sur lesquels portent les observations faites, 32 accusent une baisse et 7 une hausse; les 10 autres sont sans changement. La baisse inférieure ou au plus égale à 5 % pour 20 articles, se tient entre 5 et 10 % pour 6 autres articles, entre 10 et 15 % pour 5 autres; pour un seul, elle dépasse 15 %.

## Nouvelles diverses

L'heure d'été en France. L'heure légale sera avancée en France de 60 minutes dans la nuit du 14 au 15 mars, à 23 heures. L'heure normale sera rétablie le 25 octobre.

L'Office de statistique à Interlaken. Les bureaux de l'Office fédéral de statistique viennent de commencer leur organisation et leur activité à Interlaken, sous la direction de spécialistes. De toutes les parties du pays sont arrivés en grand nombre de jeunes fonctionnaires, qui vont assurer le service. D'ici à la mi-mars, l'effectif du personnel sera d'environ 200 employés.

La foire de Lucerne. Vu les conditions économiques très défavorables en général et la dépression sur le marché de la pelletterie en particulier, on renonce à tenir une foire internationale de pelletterie à Lucerne au printemps prochain. Par contre, il sera organisé par la commission municipale des foires une foire suisse de sauvagine, qui aura lieu les 1er et 2 mars 1921, dans le hall des foires, place de la Gare, à Lucerne. Les chasseurs et autres propriétaires de sauvagine suisses, ainsi que les acheteurs suisses et étrangers sont invités à y participer. (Comm.)

Le mouvement des étrangers dans l'Oberland. Il résulte des enquêtes faites par le « Verkehrsverein » d'Interlaken que le nombre des personnes descendues au cours de l'année 1920, dans les hôtels et pensions, à Intersegen, Malten et Interlaken, s'est élevé à 32,984; contre 19,723 en 1919. Pour la période correspondante à la saison proprement dite (1er mai-30 septembre), le chiffre relevé est de 29,783 personnes (17,622 en 1919). Dans la période correspondante de l'année 1913, on avait enregistré 103,457 visiteurs, dont le chiffre de l'année passée marque, par rapport à la dernière saison du temps de paix, un recul de 71,22 %.

Vols de linge. Le Tribunal criminel de Vevey, siégeant avec jury, a condamné à trois ans de réclusion, dix ans de privation des droits civiques et aux  $\frac{1}{2}$  des frais une femme G., 44 ans, livreuse à Montreux, qui s'est reconnue coupable de nombreux vols de linge, représentant un valeur de 8000 francs et commis dans les hôtels de Montreux. — Une femme M., 38 ans, couturière à Montreux, a été condamnée pour recel à six mois de réclusion avec cinq ans de sursis et à  $\frac{1}{2}$  des frais. — Cinq autres, impliqués dans le même affaire, ont été acquittés. Parmi les hôtels lésés, on cite l'Hôtel Bristol, l'Hôtel Beau-Rivage, l'Hôtel Byron, le Caux Palace, l'Hôtel National, le Grand Hôtel Eden et l'Hôtel du Parc et Lac.

Une chambre de commerce suisse à Lyon. Une section lyonnaise de la chambre de commerce suisse en France vient de se constituer sous les auspices de notre consul, M. Georges Meyer. Elle groupe les commerçants et les industriels suisses habitant dans l'un des 15 départements du district consulaire de Lyon. La présidence a été confiée à M. Henri Lohrer, directeur, à Lyon, de la Société Heer et Cie, fabricants de soieries. Les bureaux du secrétariat seront installés prochainement dans un local affecté au consulat. — La section de Lyon est le premier de plusieurs groupements que la Chambre de commerce suisse en France à l'intention de créer dans les principales régions économiques de la France. Le deuxième groupement sera probablement celui de Marseille et du littoral méditerranéen.

## Trafic

Golhard. L'horaire d'été, qui entrera en vigueur le 1er juin, comporté, comme modification principale, deux trains de nuit de Bâle à Milan et vice-versa et deux trains de jour pour les mêmes destinations.

La diminution du trafic. Selon l'agence Republika, la diminution du trafic ferroviaire en Suisse continue dans des proportions qui deviennent inquiétantes, surtout sur certaines lignes secondaires. Les C. F. F. ont plus de cinq cents wagons qui attendent d'être utilisés. Sur la ligne du Lœtschberg, le personnel devrait être en partie licencié, mais la direction a décidé de ne congédier personne pour le moment. Les petites lignes de la compagnie des Alpes bernoises sont très gênées pour payer leur personnel.

En attendant la frappe de nouveaux écus. Selon l'agence Republika, le Conseil fédéral a demandé la convocation d'une conférence de l'Union monétaire latine pour discuter notamment l'importante question du mouvement des écus. A cette conférence, les représentants de la Suisse profiteront de l'occasion pour demander l'autorisation nécessaire en vue de frapper une certaine quantité d'écus, dont la Suisse aura besoin pour remplacer les écus étrangers qui seront retirés de la circulation. Depuis 1885, il n'a plus été frappé d'écus en Suisse.

On émet des coupures. Le Département fédéral des finances a fait construire des caveaux spéciaux, au Palais fédéral, destinés à contenir une partie des écus formant la couverture monétaire de la Banque nationale, qui est actuellement de 150 millions. Les principales succursales n'auraient pas eu assez de place pour opérer le retrait des écus ordonné par le Conseil fédéral. Pour remplacer ces écus, la Banque nationale a fait une commande à la maison Orell-Füssli pour la fabrication de billets de 5 francs. On évalue à 220 millions le montant des écus en Suisse.





# Grande économie de Combustible

Le nouvel appareil „ARDA“ (HEIZTEUFEL) économiseur de charbon, a pour but la combustion complète de tous combustibles

Installation à l'essai sans frais, sans engagement, pendant 15 jours.

Renseignements: Bureau „ARDA“ Rue Gibbon et Rue Petit-Chêne, 5, Lausanne.



Voir chronique rédactionnelle détaillée dans Numéro 6 de la Revue Suisse des Hôtels.

„ARDA“ peut être installé dans les grands fourneaux potagers; toute installation de chauffage central; toutes les chaudières, quel que soit leur système. „ARDA“ peut être employé dans de différents fours et chaudières, apportant une

**ÉCONOMIE de combustible d'au moins 20%**

Le prix est de fr. 60.— par appareil.



SWISS CHAMPAGNE

La plus ANCIENNE MAISON SUISSE

Fondée en 1811, à Neuchâtel

EXPOSITION DE BERNE 1914

MÉDAILLE D'OR

avec félicitations du Jury

Vient de paraître

# Le Chef de Réception

ou: Traité de la Location et de la Réception dans les Hôtels par

## E. Muller

ancien secrétaire d'hôtel à l'hôtel Cécil à Londres (6 ans) et directeur d'hôtel. — Auteur de: „Quelques règles fondamentales de l'hôtellerie moderne“; „Correspondance anglaise, française et allemande à l'usage des hôtels“; „Comptabilité à l'usage des hôtels“, etc.

Prix cartonné fr. 4.—

La location des chambres est sans contredit la tâche la plus importante de la direction d'un hôtel; c'en est en même temps la plus difficile, la plus délicate et celle qui demande de la part de la personne qui en est chargée non seulement de la perspicacité, du tact et de la décision, mais encore de l'expérience et certaines connaissances absolument indispensables. Dans son nouvel ouvrage l'auteur initie le lecteur aux secrets de la location et il lui donne de nombreux conseils qui mettront en garde surtout le débutant et lui feront éviter des bévues dont les conséquences sont toujours plus ou moins désastreuses pour l'hôtelier.

Librairie et Imprimerie pour Hôtels Saanen (Suisse):

Prière de demander notre catalogue de littérature hôtelière. 4434

Zu mieten gesucht:

Am Luganensee 1 schön möbliertes

# Hotel oder Pension

(26 Betten) per sofort. Offerten unter Chiffre L 198 Sn, an Publicitas A.-G., Solothurn. 5967

# Unionbank A.-G. Bern

Monbijoustrasse 15  
Telephon 4830, 4834 u. 4849

Wir eröffnen  
Konto - Korrent - Rechnungen  
und vergüten  
5% beisofortiger Verfügbarkeit  
5 1/2% bei 6monatl. Kündigung  
Wir gewähren einen Jahreszins  
von



Gegründet 1902

5 1/2% für Geldeinlagen auf 1 Jahr fest  
6% für Geldeinlagen auf 2 Jahre fest

**6 1/2%** für Geldeinlagen auf 3 und mehr Jahre fest  
auf Einlagehefte oder gegen Kassascheine

Wir empfehlen uns für Ausführung von DEVISEN - OPERATIONEN und aller bankmässigen Geschäfte 97

zu den kulantesten Bedingungen. — Einzahlungen können auf jedem schweizerischen Postbureau kostenfrei auf unser Postcheck-Giro-Konto III/1391 sowie an unserer Kassa geleistet werden. **Strengste Diskretion zugesichert.**

# Hotel-Verkauf (event. Pacht)

An erstem Fremdenplatz ist mittelgrosses Hotel mit freq. Restaurant an Kapitalkräftigen, prima Fachmann zu vergeben. Offerten unter Chiffre H. R. 2584 an die Schweizerische Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen event. zu vermieten:

**Hotel** mit 45 Betten, in schönster Lage des Thunersees, ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort abzugeben. Eignet sich auch vortrefflich als grösseren Herrschaftssitz. Kapitalkräftige Fachleute wollen sich gefl. melden unter Chiffre F. R. 2571 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

# RAGUS AG. MÜNCHENSTEIN

Zu haben bei allen Spezieren zu Fr. 8.—, 4.25 und 2.25 die 1/1, 1/2 und 1/4 Flasche ohne Glas. Hotels und Restaurants liefern wir in Korbfässchen zu den bekannten Vorzugspreisen! 148



Teppichhaus  
Schuster & Co.

St. Gallen-Zürich

# HOTELIERS! es ist in Ihrem Interesse

Ihren Kunden nur gute Produkte zu empfehlen! Ihr Gewinn, ihr Umsatz wird sich steigern! Ihre Kundschaft bleibt Ihnen treu!

Ihr Geschäft und dessen guter Ruf wird sich blühend entwickeln Die vorzüglichen Produkte unseres Hauses werden in jeder Beziehung den Ansprüchen Ihrer Kundschaft entsprechen.

**A.-G. POLUS, BALERNA (Tessin)**  
Fabrik feiner Zigarren und Rauchtobake. 179



# Alkoholfreie Weine, Meilen

Sirup  
fein und ausgiebig  
Konfitüren  
Kompott-Früchte  
Zitronensaft

# Hotelfachmann

mit besten Referenzen sucht Vertrauensposten, eventuell mit seiner fachkundigen Frau, im In- oder Auslande, in mittleres Haus. Für die erste Zeit Lohn Nebensache, da bereits 2 Jahre ausser Beruf tätig. Die letzte Stelle als Direktor in mittler. Hotel II. Rang. Eintritt sofort od. nach Belieben.

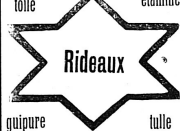
Offerten unter Chiffre S D. 2549 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel. 2549

# Platten-papiere

empfehlen ab Lager  
Goetschel & Co.  
Chaux-de-Fonds

Zürcher & Zollikofer

toile étamine



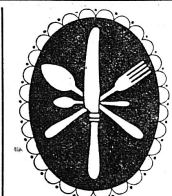
guipure toile

# ST-GALL

Suter Frères  
Fabrique de charcuterie  
Montreux

Jambons „extrafin“  
désossés  
et cuits à la gelée  
Grand choix de  
Charcuterie fine

Demandez notre liste des prix.



**S. ORZEL & Co.**  
BASEL

Hebelstr. 96 Telephon 7896  
SPEZIALHAUS  
für verarbeitete sowie einfache Be-  
stecke. Auf Wunsch Muster, event.  
Kaisender. 192

# Bons-bücher

empfehlen ab Lager  
Goetschel & Co.  
Chaux-de-Fonds

Lebende  
FORELLEN

liefert C. Wirth, Forellenzucht  
Bremgarten (Aargau).

# Bier-untersetzer

empfehlen ab Lager  
Goetschel & Co.  
Chaux-de-Fonds

# Dame

Gebildete, fachkundige  
mit Beziehungen zu erstklassiger  
Klientele, sucht passende Tätigkeit,  
eventuell selbständige Leitung eines  
Hotels, feiner Restaurants oder  
Tearooms. Besitzt Organisations-  
talent und Erfahrung im Einkauf.  
Bester Erfolg in bisher geleiteten  
Geschäften kann nachgewiesen wer-  
den. Beteiligung oder Kaution. —  
Gefl. Offerten unter Chiffre B. T.  
2539 an die Schweizer Hotel-  
Revue, Basel 2.

# Verpackte Strohhalme

empfehlen ab Lager  
Goetschel & Co.  
Chaux-de-Fonds

Berücksichtigt die Inseren-  
ten der „Hotel-Revue“

Maison fondée en 1829  
SWISS  
Berne  
Médaille  
d'or



**MAULER & CIE**  
au Prieuré St-Pierre  
MOTIERS - TRAVERS

# Registrier-Kassarollen

empfehlen ab Lager  
Goetschel & Co.  
Chaux-de-Fonds

# Hotel- u. Restaurant-Buchführung

Amerik.  
System Frisch  
Lehre amerikan. Buchführung  
nach meinem bewährten System  
durch Unterrichtsbriefe. Hunderte  
von Anerkennungsdiplomen. Garan-  
tieren für den Erfolg. Verlangen  
Sie Gratisprospekt. Prima Referen-  
zen. Richte auch selbst in Hotels  
und Restaurants Buchführung ein;  
auf Wunsch auch das System des  
Schweizer Hotelier-Vereins. Ordre  
vernachlässigte Bücher. Gehe auch  
nach auswärts. 188

Alle Geschäftsbücher für  
Hotels auf Lager.  
H. Frisch, Zürich I  
Bücherexperte

Aeltestes Spezialbureau der Schweiz

# Hôtelier-Restaurateur

avec capital de 20 à 30,000 cherche  
à s'intéresser ou s'associer dans  
affaires de toute sécurité et de  
confiance. Suisse Romande. Offres  
sous chiffre F. R. 2572 à la  
Revue Suisse des Hôtels,  
Bâle 2.

# BILLOT

gegr. 1835, der erste u.  
beste der französischen  
Schaumweine  
Verlangen Sie Offerte  
durch General-Vertreter  
A. Schönenberger  
Eigenstr. 15, Zürich 8

# AUTOFRIGORAG Zürich

Bureau und Ausstellungsraum  
Utoquai 31 ZÜRICH 8 Utoquai 31  
Telephon: Hottingen 32.17

# Klein-Kühlmaschine „Autofrigor“

(völlig automat. m. elektr. Antr.)  
für  
Hotels  
Restaurants  
und  
Delikatessen-  
Handlungen  
Mehrfach  
patentiert in  
vielen Staaten.  
123

Für Arzt, Hotelier oder als Familiensitz, wegen Familien-  
verhältnissen zu verkaufen, alt renommierte und gut frequentierte,  
mit modernem Komfort ausgestattete

# Kur-Anstalt

in milder Lage an schweiz. See mit prächtiger Aussicht. Gehühlich-  
keiten und Anlagen tragen den Charakter des vornehmen Landstitzes.  
Mit oder ohne landwirtschaftl. Betrieb von zirka 50 Jucharten. Anfragen  
unter Chiffre B. 602 Q an Publicitas A.-G., Basel.

# Sofort zu verpachten:

Ein mittleres, gut frequentiertes  
**Kurhaus**  
mit Heilbädern 2590  
Offerten unter Chiffre H. R. 2590 befördert die  
Expedition der Hotel-Revue, Basel 2.

# Zu verkaufen: Passiermaschinen

für grossen Küchenbetrieb und Industrie. Vollkommenst. System der  
Gegenwart. Solid gebaut, leicht handlich, enorme Leistungsfähigkeit  
bei wenig Kraftaufwendung. — Schulthess, Wonnbergstr. 71,  
Zürich, Telephon Hot. 3411.

# Bonbücher

erhältlich beim Zentralbureau des  
Schweizer Hotelier-Vereins